

der Franziskanergasse her; die seitlichen Trottoirs dieser Einfahrtsstraße werden von Toren eingeleitet. Das westliche schließt mit einem Wandpfeilerbündel an das Haus Franziskanergasse Nr. 3 an; das Bündel wird durch ein kräftiges dreiteiliges Gebälk mit einem gegenüberstehenden vollen Bündel gekuppelt. Der Pfeilerintervall ist unten zu einem Segmentbogentor mit Keilstein ausgenommen; oben in der Gebälkattika durch eine Breitkartusche geöffnet. Über dem östlichen Trottoir entsprechend angebrachtes Tor, dessen Wandpilasterbündel an einer niedrigen Gartenmauer sitzt.

Fassade gegen den Domplatz (1657—1662 von Chr. Gottsreither gebaut, siehe S. LXXIV), in der Gliederung vollkommen mit dem Residenztrakt an der Nordseite des Platzes übereinstimmend. Die Breitenrichtung ist besonders stark betont, in den glatten hohen Stockwerken wirken die Fenster spärlich. Der Sockel ist von



Fig. 247 Portal der Domplatzfassade (S. 165)

Breitfenstern durchbrochen, das Erdgeschoß von hochrechteckigen, vergitterten, die auf einem durchlaufenden Simsband aufstehen. Zwei hohe Hauptgeschosse, darin unten sieben große, oben sieben kleine durch die Rahmung (mit ausspringenden Ecken) gekuppelte Fensterpaare, deren zwei östliche näher aneinandergerückt sind. Auch diese Fenster stehen auf einem Simsbande auf, unter dem ein paralleles, die Breitenrichtung betonend, läuft. Das dreiteilige Kranzgesims mit breitovalen Luken im Attikateile; auf dem Dache aufgesetzte Attika in Gestalt einer von profiliertem Gebälk eingefassten, von Postamenten gegliederten Staffel. Die Attika unterbrechen zwei breite Rauchfänge mit Gebälkabschluß, deren Gliederung in Segmentbogenischen und Luken in der Gebälkattika zweiachsig ist.

Das Portal ist etwas nach W. verschoben und erreicht mit seinen Aufsätzen die Parallelsimse unter dem Hauptfenster. Die rundbogige Tür, mit Eckbändern und Keilstein (mit Fratze) in der gequadrerten Rahmung, die seitlich von gestuften Pilastern über entsprechenden hohen Sockeln mit reich profilierten Deckplatten

besetzt ist und nach oben mit einem dreiteiligen Gebälk mit vorgesetztem Wappenrelief abschließt. Vor den Pilastern stehen über gleichgestalteten Sockeln Säulen und tragen Gebälk, das an das zurückliegende Gebälk stößt. Über den Säulen lastet ein Balkon mit einer von Postamenten gefaßten und gegliederten Balustrade. Zu dem Balkon führt eine Tür in Rahmung mit Ohren, einem von triglyphierten Gliedern gefaßten Inschriftenaufsatz, den oben eine gerader Sturz mit Inschrift abschließt: *Guid(obald) A. S. etc. ex fundamento extruxit*. Über dem Sturze vor steilovaler Hintergrundnische die Büste des Erzbischofs zwischen liegenden Volutenschenkeln. Darüber das Doppelsims überschneidend das Wappen von Guidobalds Nachfolger Max Gandolph in Rollwerkrahmung und (darunter) breitovale Inschriftkartusche (*M G A S S A L*) in Volutenrollwerkrahmung (Fig. 247).

Fig. 247.

Dieser Trakt wird im O. von einem leicht vortretenden (geknickten) gequadrerten Pilaster eingefäßt, dessen glattes Untergeschoß von Breitsimsen eingefäßt wird; oben verkröpft sich auch der oberste Teil des Kranzgebälks um den Pilaster. An ihn schließt dann der südliche Dombogen an.

Die Ostseite des Traktes hat nur eine geringe Ausdehnung, ist zum Teil durch den Dombogen verbaut und von schmucklosen Fenstern unregelmäßig durchbrochen. (An diesen Trakt tritt, den Kapitelplatz im W. umfassend, ein langer niedriger Trakt, in dessen Mauerverputz die glatten Rahmungen der Fenster im Sockel und den zwei Geschossen sichtbar sind.)

Nebenbauten:

Nebenbauten.

Das Eckhaus, Festungsgasse—Kapitelplatz Nr. 8 (Pfistermühle). Gelb, mit unregelmäßigen Fenstern in zwei Stockwerken und mit breitovalen Dachluken. An der Front gegen die Festungsgasse eingemauertes, rotmarmorner, hochrechteckiges Relief; unten Doppelwappen des Abtes Wolfgang und des Stiftes St. Peter und auf Spruchband Jahreszahl 1517; darüber Halbfigur eines Gewandengels mit Inful (mit Darstellung der Verkündigung), Pedum und Spruchband: *Soli deo honor et gloria Abbas Wolfgangus* (Fig. 248). Vielleicht einer der vier Steine, die Magister Christoph 1517 skulptierte (S. XXXIV).

Fig. 248.



Fig. 248 Wappen des Abtes Wolfgang an der Pfisterei (S. 165)

Petersbezirk, Nr. 3 (altes Zuckerbäckerhaus). Gegenüber den aufgehobenen Friedhofsarkaden, neben dem neuen Friedhofstor. Einstöckiges braunes Häuschen mit weißgerahmten Fenstern; Schindeldach über Kühle. Im N. ein steilovales, profiliert gerahmtes Feld mit auf Blech gemaltem Bilde des hl. Benedikt über Wolken (XVIII. Jh.). Zwei weitere Felder an der Ostseite mit neuen Bildern. Ein weiteres zugehöriges Bild des hl. Florian jetzt an der südlich angebauten Waschküche angebracht.

Petersbezirk, Nr. 9. Am Westende des Bezirkes, mit der Südseite an den Fels angebautes, zweistöckiges, grauweißes Maier-Haus mit im Verputze glattgerahmten Fenstern. Über der Tür im W. breitovales, rollwerkgerahmtes gebauchtes Inschriftsschild auf die Erbauung des Hauses durch Abt Edmund im Jahre 1694 (S. CXIII). Innen Jesus am Ölberg, lebensgroße Gipsstatue, Anfang des XVI. Jhs., sehr übermalt.

Peterskeller (in der Südostecke des großen Hofes): 1529—1534 von Abt Kilian erweitert (S. XXXVI). Jetzt ganz modernisierte Arkaden, an denen einzelne alte Steine eingemauert sind.

Peterskeller.

1. Rote Marmorplatte mit Doppelwappen St. Peter und Abt Wolfgang von 1517; dem Wappen an der Pfisterei sehr ähnlich und vielleicht ebenfalls von Meister Christoph (S. XXXIV).
2. Rote Marmorplatte mit Wappen von St. Peter und Abt Kilian 1529; . . . *amplificavit quasi ad medium hanc cellam vinariam* (siehe S. XXXVI).
3. Rote Marmorplatte mit reicher Wappenkartusche des Grafen Johann Ernst Thun in Rollwerkrahmung. 1700.
4. Pendant dazu; von 1696 (mit einem Fehler im Datum).
5. Reicher Wappenschild aus rotem Marmor in Volutenbandrahmung; Wappen Welsperg. Erste Hälfte des XVII. Jhs., von Petersbrunn stammend (vgl. S. CLXXXVI).
6. Rote Marmorplatte mit Doppelwappen Alt-Rechberg (?) in Rundfeld; oben breite leere Tafel in Volutenrahmen. Anfang des XVII. Jhs.

Großer Hof:

Großer Hof.

Unter Abt Edmund Sinnhuber, bis zu dessen Zeit hier verschiedene Gebäude unregelmäßig angeordnet waren, um 1688 in die jetzige Form gebracht (S. XCVII) und um 1760 neu Fassadiert. Die Gebäude der Süd- und Westseite um ein modernes Stockwerk erhöht.

Vierseitiger, unregelmäßiger Hof, der von vier ungefähr gleichhohen Gebäudetrakten umgeben wird und dessen Terrain gegen SO. leicht ansteigt. In der südlichen Hälfte der Ostseite springt die Kirche vor; südlich daneben rundbogiger Durchlaß zum Petersfriedhofe; in der Mitte der Nord- und der Westseite gleichfalls ein Durchlaß.

Die Gebäude gelb verputzt mit grauem Sockel; im glatten, mit profiliertem Sims abgeschlossenen Sockelgeschoß rechteckige Türen und Fenster. Außerdem im S. zwei gequaderte Rundbogentore mit Eckbändern, das westliche mit Keilstein und Inschrift *E. A. S. P. 1690*; im W. in den Ecken je ein gequadertes Rundbogentor mit Volutenkeilstein und in der Mitte ein von Pilastern eingefäßtes Portal — *E. A. S. P. 1688* —; darüber sind zwei Fenster zu einem Aufsatz zusammengezogen, den ein profiliertes, nach oben rund ausgebauchtes Gesims abschließt. Zwischen den Fenstern unter Stuckdraperie Steinrelief der Madonna mit dem Kinde in Rollwerkrahmung, von Wappentieren flankiert, oben Krone, Inful und Pedum. XVII. Jh. Im September 1801 durch einen Grafen Kuenburg an das Stift verehrt (S. CXC).

Im N. östlich eine Tür wie die seitlichen im W., in der Mitte eine wie die Mitteltür der Nordseite; der Aufsatz, der ebenfalls zwei Fenster einbezieht, enthält ein breitovales Feld mit Stiftswappen und darüber kartuscheförmige gemalte Sonnenuhr mit St. Benedikt über Wolken. Im Keilstein *E A S P 1686*. Im O. rechteckige Tür, von Pilastern eingefäßt; Segmentbogensturz, den eine volutengerahmte breitovale Inschriftkartusche mit *E A S P 1686* sprengt (siehe die Zahlung S. CXI); weiter südlich Tür (zum Kreuzgang) in Flachbogennische mit einem kleinen Vorbau, dessen Bogen von zwei Säulen gestützt wird (Rest vom Abteierker, s. Fig. 6).

Die Fenster des ersten Stockes mit einfach verzierten Parapeten, gegliederten Pilastern und abgesetzten Segmentbogenstürzen, die durch den Keilstein geteilt werden. Die Fenster des zweiten Stockes mit profilierten Sohlbänken, reicheren Pilastern und Giebeln aus eingerollten Doppelvoluten. Umlaufendes, sehr breites Kranzgesims, dessen Attika an der Nord- und Ostseite breitovale Bodenfenster enthält; die anderen Seiten sind um ein modernes Stockwerk erhöht.

Die Erdgeschoßfenster seitlich von der Kirche (zur Wolfgang- und Hl.-Geist-Kapelle) rundbogig, in Pilasterrahmung, die der der oberen Fenster entspricht; nur die Giebelabschlüsse etwas reicher.

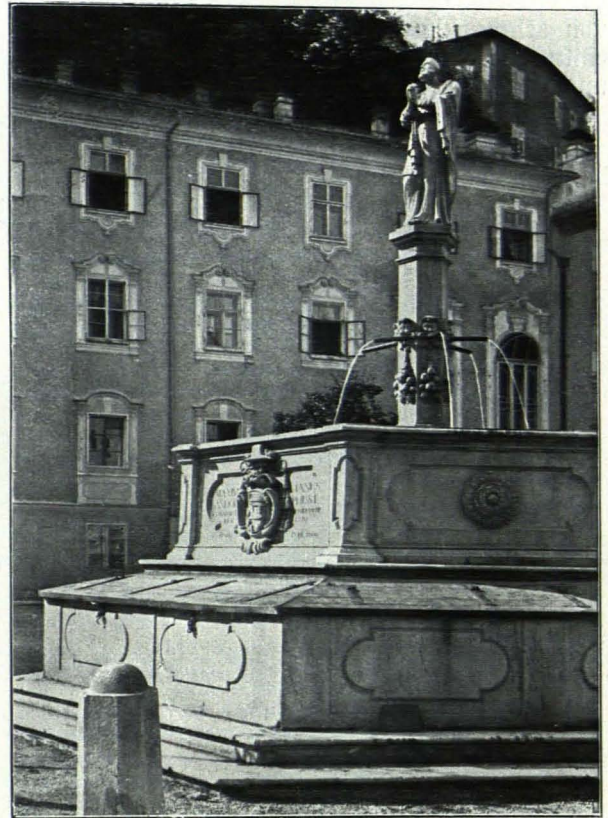


Fig. 249 Petrusbrunnen
von B. Obstal im äußeren Klosterhof (S. 166)

Petrusbrunnen.
Fig. 249.

Brunnen: Aus rosa Marmor (Fig. 249). Über sechsseitiger Doppelstufe sechsseitiges Becken, dessen von Lisenen gegliederte Brüstung jederseits zwei Fülltafeln enthält; darüber kleineres sechsseitiges Becken, das auf einer Stufe aufsteht und zwischen zwei profilierten Sims läuft, die um Eckpostamente verkröpft sind. In diesen Fülltafeln, in den Seiten vertiefte Felder mit angesetzten reichen Rosetten. An der Ostseite skulptiertes Wappen des Erzbischofs Max Gandolph und Inschrift: *Maximilianus Gandolphus e com. a Kienb. archieps. Sb. F. F. Ao. 1673. Renov. 1909*. Die sechsseitige Brunnensäule mit profilierter Basis über runder Plinthe mit einem Stab am Halse und profilierter Deckplatte; in der Mitte jeder Seite Maskaron mit Auslaufrohr, am Maskaron hängendes Fruchtbukett. Als Bekrönung der Säule Statue des hl. Petrus, mit gefalteten Händen, mit Schlüsseln und dem Hahn. 1670—1673 auf Kosten des Erzbischofs Max Gandolph errichtet; die skulpturalen Teile und der Entwurf von Bartholomäus Obstal (s. S. XCIV f.).

Brunnenhaus.

Brunnenhaus: Über runder, niederer, steinerner Brüstung schmiedeeisernes, zylindrisches Gehäuse aus Spiralornamenten. XVII. Jh. Über zwei seitlichen Stützen großes blechgedecktes Glockendach mit Knauf, über geringem, frei herabhängendem Draperiefries. XVIII. Jh.

St. Petersfriedhof.

St. Petersfriedhof.

Die älteste christliche Begräbnisstätte, deren Anfänge bis in das römische Juvavum zurückreichen, wie sich aus den in die Mönchsbergwand eingebauten Kapellen ergibt; durch die Gründung von St. Peter abermals zum Friedhofe geworden. Die jetzige Form erhielt der Friedhof erst 1627 unter Abt Albert III. (S. LI) durch den Maurermeister Christoph Gottsreiter (S. LVII); ein kleiner Teil der damals gebauten Arkaden fiel 1705

UB
TUG

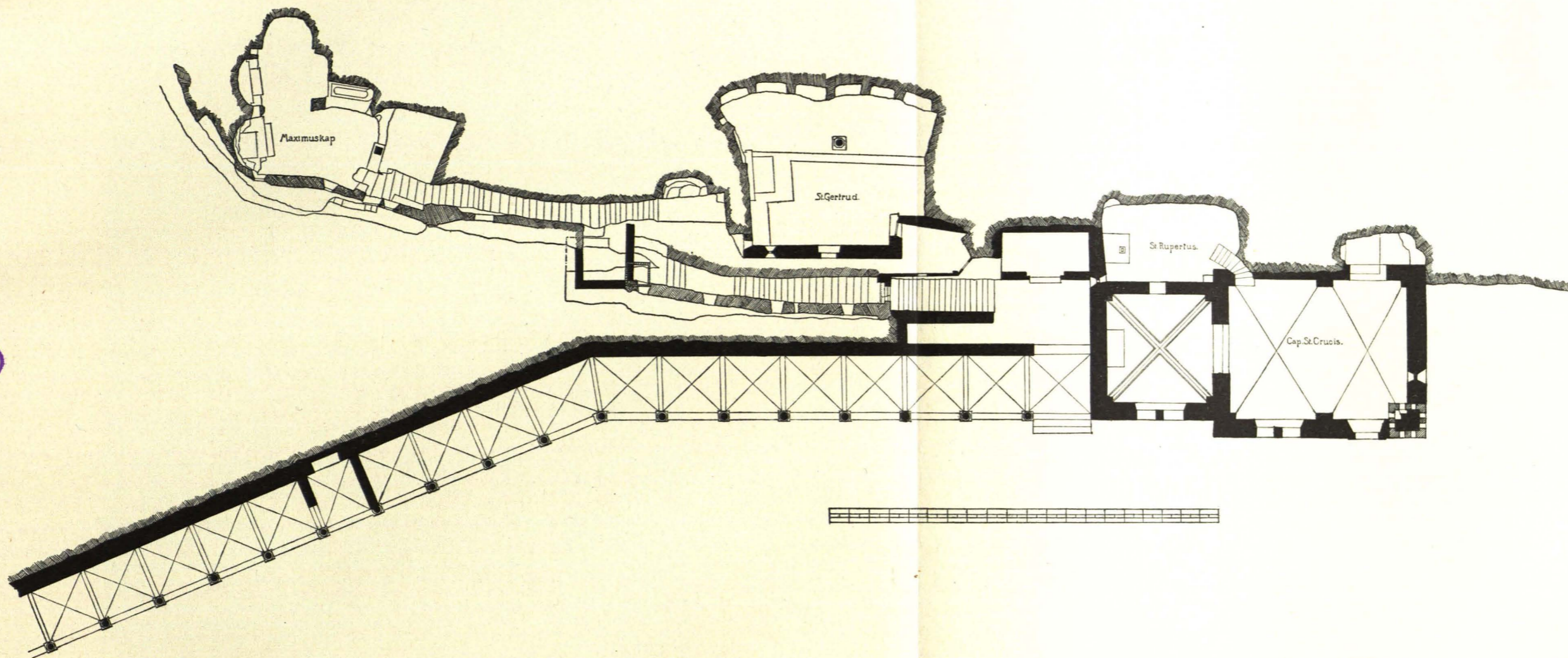


Fig. 250 St. Petersfriedhof, Südseite 1 : 240 (S. 167)

dem Bau der neuen Sakristei zum Opfer; bei dieser Gelegenheit wurden die Friedhofmauer und die verschiedenen hohen Teile des Friedhofes durch eine Stiege verbunden (S. CXXI).

Über die an und auf dem Friedhofe befindlichen Kapellen, d. i. die an der Südseite des Friedhofes in die Felswand eingebauten Maximus-, Gertraudi- und Ägydiuskapelle, die südlich vom Westeingang gelegene Kreuzkapelle (Fig. 250 u. 251) und die mitten im Friedhofe stehende Margaretenkapelle siehe die einzelnen Kapellen.

Fig. 250, 251.



Fig. 251 Südseite des St. Petersfriedhofs mit den Felsenkapellen (S. 167)

Maximuskapelle.

Altchristliche Anlage, in der der hl. Maximus und seine Gefährten 477 (?) den Märtyrertod erlitten haben. Das Alter dieser durch die Grabnischen deutlich als Katakombenanlage charakterisierten Kapelle läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen. 1659 unter Abt Amand wieder instand gesetzt (s. S. LXXXII) und 1775 nochmals restauriert (S. CLVIII). Ganz in den Felsen eingebaut, in den ein gewölbter Hauptraum mit halbrunden Konchen ausgehauen ist. Nach außen ein rechteckiges und drei Rundbogenfenster in tief abgeschrägten Nischen (Fig. 252).

Maximus-
kapelle.

Fig. 252.

Gertraudi-
kapelle.

Gertraudikapelle.

Ebenfalls eine altchristliche, als Katakombenkirche angelegte Felsenkapelle. Unter Abt Heinrich II. 1178 restauriert und von Erzbischof Konrad III. zu Ehren der Hl. Thomas, Patricius und Gertraud von Nivelles eingeweiht. 1439 abermals restauriert (S. XVII). 1506 rekonziliert.

In den steilen Felsabhang des Mönchsberges eingebaut. Flachgedeckter Raum mit Freskenspuren an den Wänden. In der Mitte ein achtseitiger Pfeiler mit profilierter Basis und quadratischer Platte mit Eckknollen, auf kreuzförmigem, hohem Sockel aufstehend; über profilierter Wulste am Pfeilerhalse derbes Kelchkapital mit Blätterbesatz (1860 ausgegraben und hier aufgestellt). Nach außen eine Rundbogentür in rechteckiger Nische und darüber zwei Rundbogenfenster in abgeschrägter Laibung. In der Südwand sechs große Rundbognischen. — Auch der Vorraum zeigt an den Wänden Spuren von Bemalung.

Ägidius-
kapelle.

Ägidiuskapelle.

Die dritte und niedrigste unter den Höhlenkapellen der Mönchsbergwand (seit zirka 1630) als „St. Ruprechts-Höllein“ bekannt. Unter Abt Heinrich II. zu einer Kapelle umgestaltet und 1171 zu Ehren des hl. Ägydius eingeweiht.

Über eine Stiege von der Kreuzkapelle aus zugängliche, unregelmäßige, langgestreckte Höhle, die von einem kleinen Rundbogenfenster im O. nur spärlich erleuchtet wird. Unverputzte, gemauerte Altarmensa.

Kreuz-
kapelle.

Kreuzkapelle.

1170 von Siboto von Surberg an Stelle der traditionellen Wohnstätte des hl. Rupert erbaut und von Heinrich, Bischof von Gurk, geweiht, 1506 rekonziliert. In ihrer jetzigen Gestalt 1614 von Anton Grafen von Lodron, der sie zu seiner Grabstätte bestimmte, gebaut und im folgenden Jahre von Erzbischof Paris zu Ehren des hl. Antonius Abb. eingeweiht. Unter Abt Amandus wurde die Kapelle 1659 und unter Abt Placidus 1710 (S. CXXII), ferner 1771 renoviert (S. CLVII), erneuert und 1877 abermals restauriert, 1904 wurden die Stukkaturen ausgebessert.

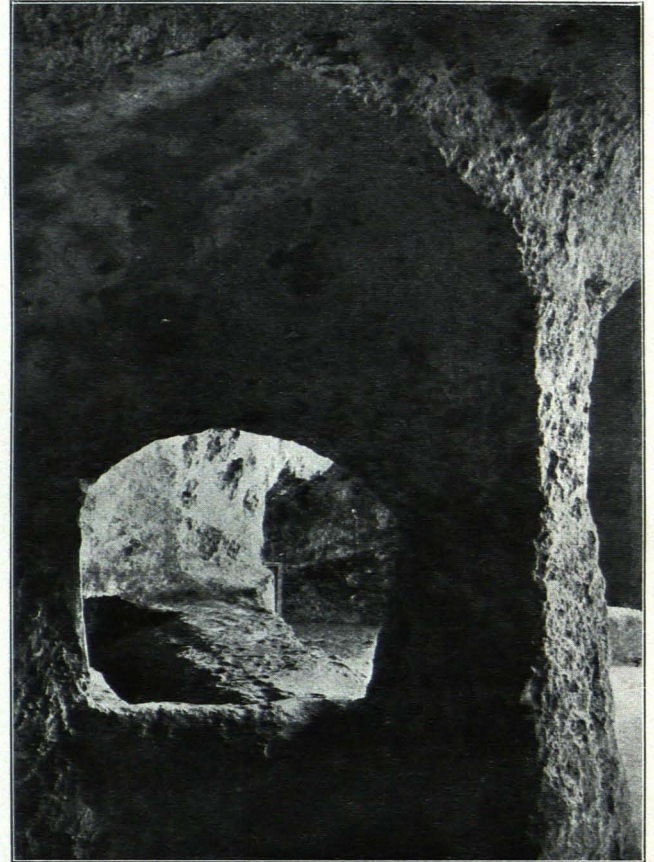


Fig. 252 Inneres der Maximuskapelle (S. 168)

Äußeres.

Äußeres:

Rechteckig, in graugelblichem Verputz gequadert, der östliche Teil, wo der Arkadengang anstößt, einspringend. W. größtenteils, S. ganz durch den Felsen verbaut. Im W., O. und an der freien Nordwand je ein rechteckiges Doppelfenster. Im N. ferner eine Tür mit Oberlicht, mit Spiralgitter und Marmorrahmung, die über triglyphenartigen Gliedern einen gesprengten Flachgiebel mit Wappenschild des Dompropstes Anton Lodron trägt (1606—1615). Am Westende aufgesetztes quadratisches Türmchen, in dem ein Obergeschoß durch ein Gesims abgetrennt ist und jederseits zwei Rundbogenfenster enthält. Über Hohlkehlegesims schindelgedecktes Spitzdach mit Knauf und Kreuz.

Inneres.

Inneres:

Gelb gefärbelt, der Chorraum zum Teil mit weißen Stuckornamenten vom Anfang des XVII. Jhs.

Langhaus.

Langhaus: Die Längswände werden von zwei Eckpilastern eingefasst, von einem Wandpilaster zweigeteilt, über deren ausladenden Deckplatten (die beim mittleren im S. fehlen) die zwei gratigen Gewölbejoche aufruhren. Im N. zwei gekuppelte Fenster in gemeinsamer Segmentbognische und Tür mit Oberlicht in ebensolcher Nische; vor der Tür sehr reiches Gitter aus Schmiedeeisen mit Spiralornamenten und breitgedrückten Blattenden. Um 1610. — Im W. vermauertes, kleines, schmales Rundbogenfenster in tiefer abgeschrägter

Laibung. Im S. Rundbogenöffnung zu einem in den Fels gehauenen Raume mit Darstellung des knienden hl. Rupert in hölzerner Schablone. Östlich davon Tür zur Stiege, die über neun Stufen zur Ägydiuskapelle (siehe oben) führt.

Im O. seitlich vom Triumphbogen Gemälde auf Blech: in reicher rechteckiger Rahmung aus Stuck mit Perlschnur und Astragalus, aufgesetztem, gesprengtem Volutengiebel über einer mit Blattornament und Cherubsköpfchen skulptierten Attika. Zwischen den Voluten Flammenurne.

Chorraum um zwei Stufen erhöht, quadratisch, mit gratigem Gewölbe über Eckpilastern wie die im Langhause, von dem es durch stark einspringenden Rundbogen über Pilastern getrennt ist. Dieser Bogen, die obere Hälfte der Wände um das Grabmal im S., das Altarbild im O. und die Fenster (gleich denen des Langhauses) im N. sind mit Stukkos überkleidet; gerahmte Felder mit Cherubsköpfchen in reichem, spiraligem Rankenwerke oder freie Spiralranken in Puttenköpfchen auslaufend; über dem Bogen zum Langhause breitovales Medaillonbild (stark nachgedunkelt), dem im O. eine runde Fensteröffnung entspricht. Das Gewölbe mit Stuck überkleidet. In der Mitte der Decke quadratischer Spiegel in reicher Rahmung mit freiskulptierter Taube des hl. Geistes. In die Ecken des Quadrates münden die ornamentierten (Astragalus und Perlschnüre) Grate des Gewölbes ein und sind mit Cherubsköpfchen besetzt. In der Mitte jeder Seite endet die überaus reiche Volutenrahmung der die Kappen einnehmenden vier, von je zwei Putten gehaltenen Ovalbilder (mit Szenen aus dem Leben des hl. Rupertus).

Einrichtung:

Einrichtung.

Gemälde: An der Ostwand; der tote hl. Antonius E., auf einer Matte ausgestreckt liegend, neben ihm steht der hl. Paulus E., aus einem Buche betend. Als Hintergrund baumreiche Wildnis, rechts zwei Löwen. Interessantes Bild, um 1615, italienisch.

Gemälde.

Grabsteine: An der Südseite des Chorraumes großes Wandgrab aus rotem und weißem Marmor. Über profiliertem Sockel Unterbau, dessen seitliche Postamente mit gekreuzten Knochen und Akanthusblättern besetzt sind, während der leicht vorspringende Mittelteil eine breite Inschriftkartusche mit Blattranken und bekrönendem Köpfchen und mit Rosetten in den Ecken trägt. Der Hauptbau wird von zwei kannelierten ionischen Pilastern eingefasst, neben denen angesetzte Halbpilaster nach unten mit einer Einrollung in einen Sockel übergehen, vor denen je ein Putto mit umgekehrter Fackel trauernd steht. Im Mittelfelde in roter, rundbogiger Rahmung Bild eines knienden Kirchenfürsten auf Kupfer; von demselben Maler wie das Bild an der Ostwand.

Grabsteine.

In den Zwickeln Draperien, die zu der Mittelvolute führen. In der Attika ein Fries von gekreuzten Knochen, darüber ein durch das Lodronsche Wappen gesprengter Flachgiebel mit Putten auf den Giebelschenkeln. Dompropst Graf Anton Lodron 1615 (WALZ 301). — Zugehörig eine rosa Marmorplatte im Fußboden mit demselben Namen.

An der Südwand des Langhauses; aus rosa Marmor über flachem Unterbau ein Hauptteil, der von kannelierten dorischen Pilastern eingefasst wird, an die reiches Ohrmuschel- und Knorpelwerk angesetzt ist; der obere auch aus diesen Ornamenten gebildete Abschluß wird von einem Cherubsköpfchen bekrönt. Unter dem Hauptteile breitovale Kartusche in ebensolcher Rahmung, oben und unten mit Maskarons besetzt. Eine rechteckige und eine ovale seichte Nische mit ganz abgeschlagenem Relief. Um 1630 (siehe WALZ S. 447, Anm.).

Im Fußboden. 1. Rote Marmorplatte. Petrus Wassovicus 1598 (WALZ 239).

2. Rosa Platte. P. Gregor Haas 1798.

3. Rosa Platte. Jacobus de Julianis, von Paris Lodron gesetzt, zirka 1630 (WALZ 340).

4. Rosa Platte. Carolus Lodron 1635.

5. Rosa Platte. Franz Maximilian Trapp 1634 (WALZ 355).

Außen, Nordseite:

1. Graue Steinplatte mit aufgesetztem Wappenschild zwischen rahmenden Voluten. Christoph Katzenberger 1653.

2. Daneben; über breitem Postament flacher Obelisk mit skulptierten Musikinstrumenten und Symbolen der Medizin. Aloys Weissenbach 1821 (vom St.-Johann-Spitals-Friedhofe 1902 übertragen).

3. Daneben; rote Marmorplatte mit skulptiertem Doppelwappen in vertieftem Felde. Andre Gille 1661.

4. Weiße breite Tafel mit seitlich angesetzten Voluten und aufgesetztem, von Voluten gerahmtem Wappenschild. Johann Wilhelmb Sitte 1707.

5. Nördlich vom Chor; rote Marmortafel, die oben die Inschrift enthält und im unteren, kleinen, gerahmten Teil ein breitovales, leeres Schild einschließt. Knorpelwerk als Ablauf. Johann Helmreich 1670 und seine Hausfrau Magdalena geb. Eggerin (das Datum nicht ausgefüllt).

6. Daneben; rote Marmortafel, die ein Flachgiebel mit Halbfigur Gott-Vaters zwischen zwei Kugeln bekrönt. Im großen oberen Teile der Tafel skulptiertes Doppelwappen in einem fast runden, vertieften Felde. Im unteren Teile die Inschrift in vertieftem Rundbogenfelde über derben Postamentbündeln, mit Rundmedaillons mit Profilköpfen in den Zwickeln. Sebastian Lueger 1615 und Frau Lucretia Raunacherin 16 . . (unausgefüllt).

7. Daneben; rote Marmortafel, die unten zwei skulptierte Wappenschilde unter zwei Rundbögen über Volutenkonsolen mit Cherubsköpfchen und Fruchtbukett als Zwickelfüllung enthält. Darüber breites Inschriftfeld in Rollwerkrahmung mit Maskerons. Joannes Olkhofer 1603 und seine Hausfrau Katharina 1595.

8. Darüber; sehr breite, rechteckige, rotmarmorne Tafel, die im Mittelteil eine große Inschrifttafel in Rahmung über schmaler Staffel mit zwei leeren Wappenschilden enthält. Seitlich davon je ein hochgearbeitetes Relief: Kruzifixus zwischen Johannes und Maria und Auferstehung des Herrn — beide in Rundbogennischen über kannelierten Säulen auf Postamenten mit Blattwerkornamenten, mit demselben Ornament als Zwickelfüllung; der erstere Bogen kassettiert mit Rosetten, der andere mit Inschrift. Peter Guettfreundt 16.8 (Anfang des XVII. Jhs.).

9. Im O. der Kreuzkapelle (Eingang zu den Katakomben); rote Marmortafel, im oberen größeren Felde Relief: Kruzifixus zwischen Maria und Johannes, oben links und rechts je ein Wappenschild. Im unteren Felde die männlichen und weiblichen Stifter und darunter die Inschrift: Wolf Pranperger 1610.



Fig. 253 Margaretenkapelle vor der Restaurierung (1861). Zeichnung von Pezold im Salzburger Museum (S. 171)

10. Darüber; aus grauem Steine breitovales, gebauchtes Inschriftschild in Knorpelwerkrahmung zwischen zwei Putten; darüber ein Kreuz mit vorgehängter Draperie und Inschrift und zwei Wappenschilden. Anna Maria de Fosse 1680 und ihre Kinder Leonard de Fosse 1681.

11. Daneben; großes Grabmal aus rotem und weißem Stein. Der Hauptteil enthält die Inschrifttafel in profilierter Rahmung mit abgesetztem Rundbogenabschluss; seitlich angesetzte Volutenglieder mit Totenköpfen und Draperie, die von dem abschließenden, ausladenden Rundbogensturz ausgeht. Als Bekrönung Urne mit Kreuz und Draperie. Als Ablauf: gebauchtes, breitovales Inschriftschild in Volutenrahmung mit zwei kleinen Wappenschilden. Raphael Helmreich 1690 und seine Frau Catharina geb. Stockhamerin 1712.

12. Daneben; gelbliche, eiförmige Inschriftplatte in Blatt- und Volutenrahmung. Martin Adam Pröz 1782; Anna Theresia Pröz geb. Franckenbergerin 1791; Joh. B. Franz Anton Pröz 1780.

13. Daneben; jenseits des Gitters, rote Marmortafel, die im unteren kleinen Feld eine breitovale gebauchte Inschrifttafel in Rollwerkrahmung mit Totenkopf, Fruchtbüscheln und einfassenden Putten enthält. Darüber drei kleine und ein großes Wappenschild in Rundbogennische über profilierten Deckplatten, zwischen den flankierenden Relieffiguren der Mutter Gottes mit dem Schwert im Herzen und Christi als Salvator Mundi. In den Zwickeln Cherubsköpfchen als Füllung. Wolfgang Mögerl 1613.

14. Daneben; weißer Breitpfeiler mit bekrönender dunkler Urne. Joh. Wenzel von Helmreich 1805 und Maria Klara von Moll 1803.

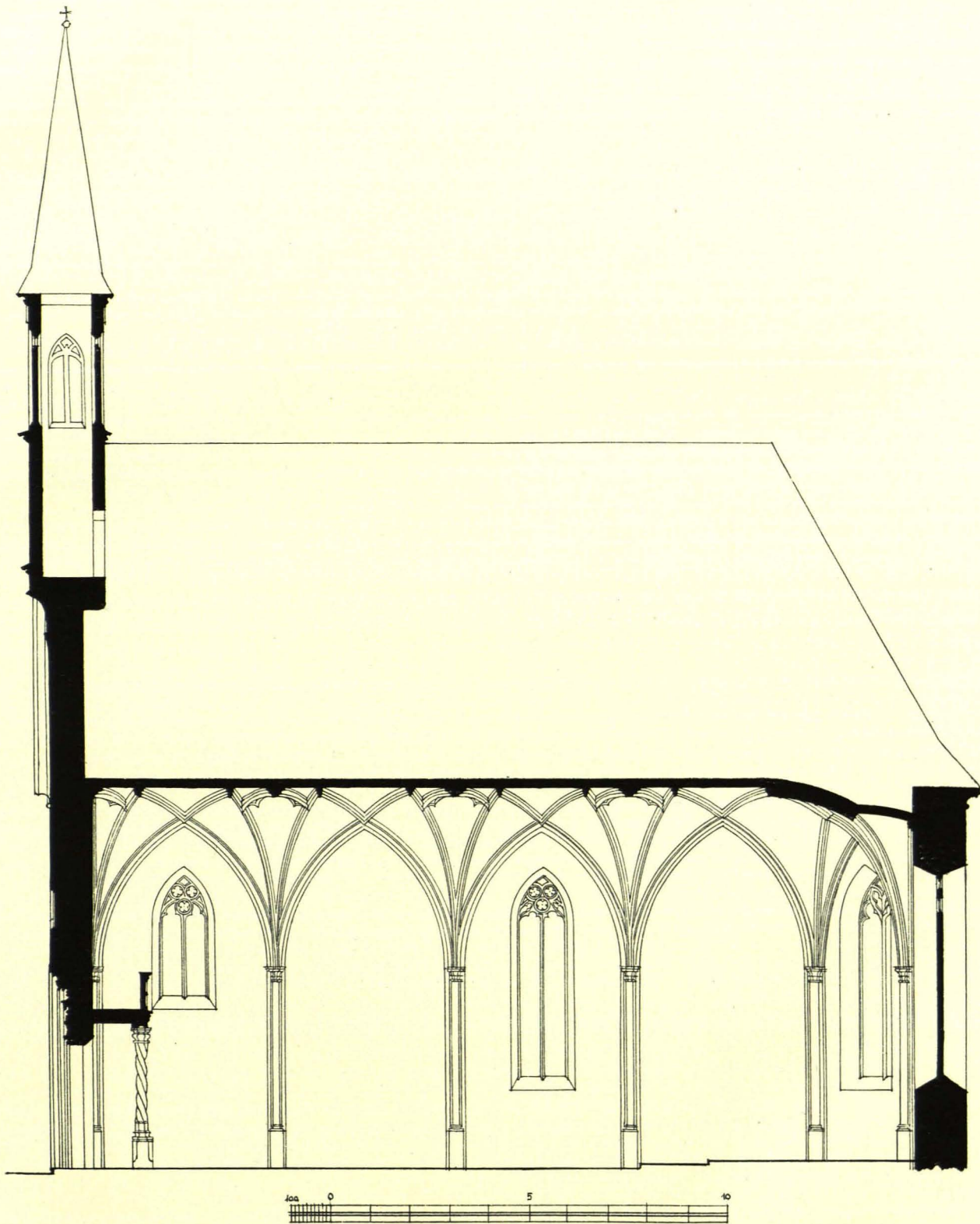


Fig. 254 Margarethenkapelle, Längenschnitt 1 : 150 (S. 172)

15. Östlich von der Kreuzkapelle; in den Felsen eingebaute große Rundbogennische, deren Rück- und Seitenwände mit Brettern verschalt sind. An ersterer Kruzifixus, Holz, polychromiert, vor gemalter Landschaft mit Maria und Magdalena. An den Seitenwänden monochrom gemalte Todesdarstellungen mit Devisen und den Wappen von St. Peter und des Abtes Beda mit dem Datum 1770. Die Nische ist nach vorn durch eine in der Mitte unterbrochene Marmorbalustrade abgeschlossen, die von rosettenbesetzten Postamenten eingefasst wird, auf denen Putten stehen. An der Rückwand Grabmonument aus rotem Marmor; breiter Wandaufbau mit einer von Engelsköpfchen eingefassten Inschrifttafel und einem Rundbogenaufsatz mit einer Kartusche, die zwei glatte Ovalmedaillons enthält. Zweite Hälfte des XVII. Jhs.

16. Darüber; große Platte aus weißem Marmor, darinnen zwei runde schwarze Inschrifttafeln, von je einer vergoldeten Schlange eingefasst; unten zwei ovale Medaillons mit Porträts von Herrn und Frau Joseph Kurzrock, 1820, 1821.

17. An der Ostwand der Kreuzkapelle; rote Marmorplatte mit Wappenrelief, darunter drei kleinere Wappenreliefs in Rundbogenfeld, mit den Figuren von Christus und der schmerzhaften Mutter Gottes und zwei Cherubsköpfchen in den Zwickeln. Unten ovale Inschrifttafel in Rollwerkrahmung mit Fruchtschnur, von zwei Putten flankiert; im Scheitel Totenkopf. Wolfgang Mögerl 1613.

An der Wand des westlichen an die Kreuzkapelle anstoßenden Gebäudes; rote Marmortafel mit Wappen des Stiftes St. Peter und des Abtes Egydius in vertieftem Rundbogenfelde. Inschrift: *Egydius D. G. Cenobii Abbas hoc aedificium e fundamento erexit. Anno 1550.*

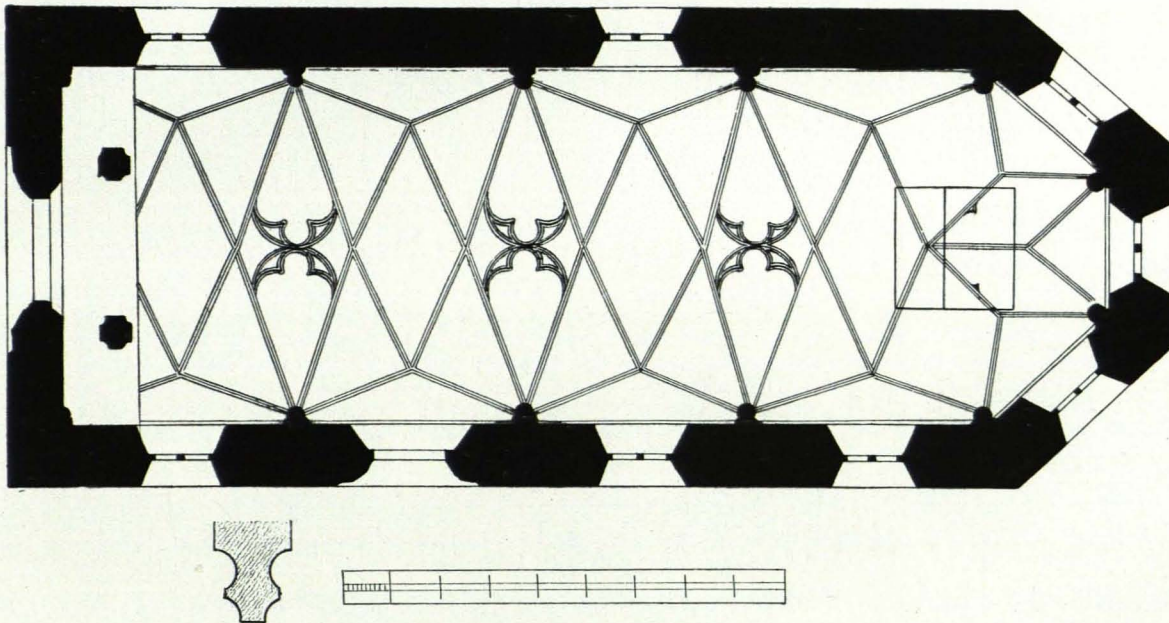


Fig. 255 Margaretencapelle (St. Petersfriedhof), Grundriß 1 : 150 (S. 172)

Margaretencapelle.

Die Kapelle wurde ursprünglich vom hl. Rupert erbaut und in ihr von Erzbischof Arno (Kh. Jhb. 1909, S. 66) der Leib des hl. Amandus beigesetzt; um 800 wurde sie restauriert und der hl. Margarete als zweiter Patronin geweiht, 1127 durch den großen Brand von Salzburg mit vernichtet und 1141 von Roman, Bischof von Gurk, konsekriert. Die baufällig gewordene Kapelle wurde 1485 ganz abgebrochen und völlig neugebaut; 1491 wurde sie vollendet und im folgenden Jahre von Georg II. Altdorfer, Bischof von Chiemsee, konsekriert. 1659 wurde die Kapelle renoviert (S. LXXVI), unter Abt Placidus der Turm neu gedeckt (S. CXXII). Auch unter Beda wurde sie 1777 renoviert (S. CLIX) und erhielt ein Altarbild von Lorenzoni (S. 143). Die barocke Einrichtung der Kapelle und ihren Zustand vor der letzten Restaurierung zeigt Fig. 253. 1864 wurde sie in gotisierendem Sinn erneut, mit einer neuen Empore¹⁾, mit gotischen Altären und Glasmalereien versehen. An der südlichen Außenmauer wurden mehrere Grabsteine aus der 1861 abgebrochenen Andreas-Pfarrkirche eingemauert.

¹⁾ Die alte rotmarmorne Emporensäule ist gegenwärtig im Museum Carolino-Augusteum verwahrt.

Margaretencapelle.

Fig. 253.

Be-
schreibung.
Fig. 254
und 255.
Fig. 256.

Beschreibung:

Einschiffige Kapelle von 1491 mit einwärts gezogenen Strebepfeilern und reichem Netzgewölbe (Fig. 254 und 255), der reicheren Franziskanerkirche in Berchtesgaden verwandt (Kunstdenkmale Bayerns I 2976). Das Äußere mit Dachreiter über dem Westgiebel und reichem Detail. Die Kapelle enthält außen und innen zahlreiche Grabsteine. Sie ist im O. der Peterskirche, mitten auf dem Friedhofe gelegen (Fig. 256).

Äußeres.

Äußeres:

Unverputzter Quaderbau mit verputzten Fugen. Umlaufender, dem Terrain sich anpassender Sockel, dessen gekahlte Abdeckung bei den Türen abwärts geführt wird; umlaufendes Kranzgesims aus tiefer Kehle zwischen rundem und kantigem Stab. Die Stäbe verkreuzen sich am Chor.

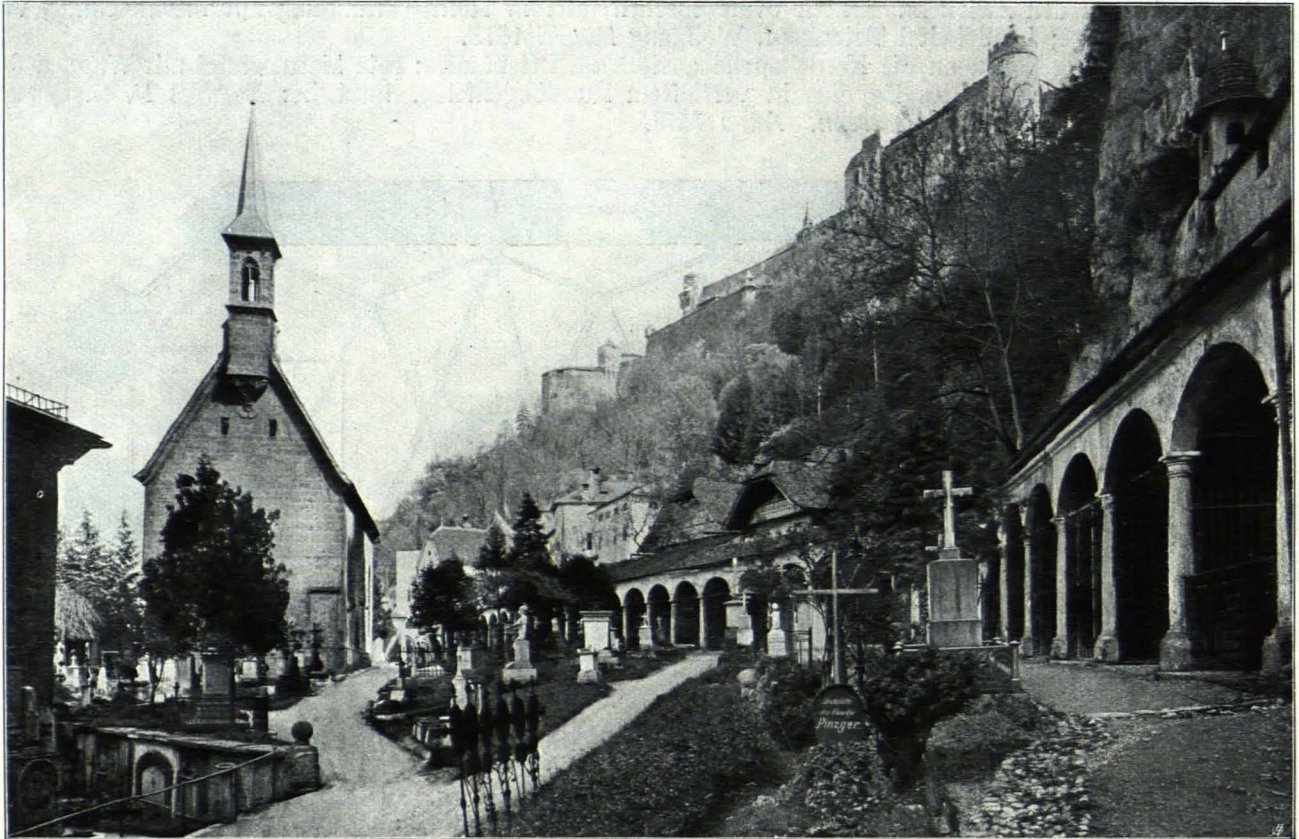


Fig. 256 St. Petersfriedhof mit der Margaretenkapelle (S. 172)

W. Giebelfront. Das Kranzgesims steigt zu dem First empör, wo ein Dachreiter aufgesetzt ist. Der prismatische Unterbau des Dachreiters krägt leicht vor und verläuft mit einem mit gekreuzten Rippen profilierten Ablauf an der Wand. Dort sind drei moderne Wappenschilder, St. Peter, Rupertus Keuzl und Albert Eder, angebracht. Der Unterbau des Dachreiters ist nach oben mit einem mit Rundstab besetzten, gekahlten Sims abgeschlossen. Sein Oberstock, den ein Dreipaßfries unter ausladender Abschlußplatte nach oben abdeckt, enthält jederseits ein zweiteiliges Spitzbogenfenster mit geschrägtem Gewände und Steinmaßwerk. Blechgedecktes, aus dem Viereck ins Achteck übergehendes Spitzpyramidendach mit Knauf und Kreuz. Unter dem Dachreiter zwei kleine Fenster, deren Gewände in den oberen zwei Dritteln abgeschrägt ist. Darunter eine Nische in profilierter Segmentbogenrahmung, mit roter Marmorplatte mit moderner Inschrift: 1491. In der Mitte das spitzbogige Hauptportal (Fig. 257 und 258), dessen Gewände nach außen zurücktritt. Der gemeinsame Sockel ist mit gekahltem Gesims abgeschlossen; darauf steht das Gewände, das jederseits aus drei Hauptpfosten besteht, die von runden und kantigen Stäben begleitet werden. Die Pfosten verschneiden sich zum Teil im Scheitel, zum Teil bleiben sie vertikal gerichtet und verlaufen an der äußeren Umrahmung. Die innerste Einfassung bildet einen fast flach gedrückten Kielbogen, über dem in die Lünette reiches Maßwerk eingebildet ist, zwischen dem unter drei durchbrochenen Baldachinen auf profilierten Konsolen die Statuetten Christi als Schmerzensmannes, der hl. Jungfrau und des hl. Johannes Evangelist stehen.

Fig. 257
und 258.

(Identisch mit den 1503 angeschafften Figuren, S. XXXI [?]). Die hölzernen Türflügel mit modernen Beschlägen.

Rechts vom Portal ein steinernes Lichthäuschen, dessen kielbogiges Gewände von dem aufwärts gebogenen Sockelgesimse gebildet wird. Dahinter rechteckiger Rahmen mit eingblendetem Maßwerk, mit kräftiger Deckplatte über Hohlkehle abgeschlossen. Vor dem Lichthäuschen ein modernes achteckiges Weihwasserbecken aus rosa Marmor.

S. Ungegliedert, mit einem verkürzten und zwei langen zweiteiligen Spitzbogenfenstern in gekehlter Laibung, die bei dem verkürzten nach außen abgeschrägt, bei den langen zwischen einem kantigen und einem Rund-



Fig. 257 Portal der Margaretenkapelle (S. 172)

stab geführt ist. Abgeschrägte Sohlbank; verschiedenes Steinmaßwerk. Östlich vom ersten Fenster Spitzbogentüre, deren zwei kantige und ein runder Stab sich im Scheitel verschneiden und mittels eines aus dem Zwölfeck konstruierten Blocks auf dem profilierten Sockel aufstehen.

Neben der Tür achtseitiges, rotmarmorner Weihwasserbecken; in dem Wappenschildchen an der Vorderseite *IHS* und Wappen des Abtes Eder.

N. wie S. ohne Tür, mit einem kurzen westlichen und einem langen östlichen Fenster.

O. Dreiseitig geschlossen; in jeder Seite ein zweiteiliges Spitzbogenfenster mit verschiedenem Maßwerk. Der äußere kantige Stab der Laibung im Scheitel verschneiden.

Ziegelsatteldach im O. abgewalmt.

Inneres.

Tafel XXV.

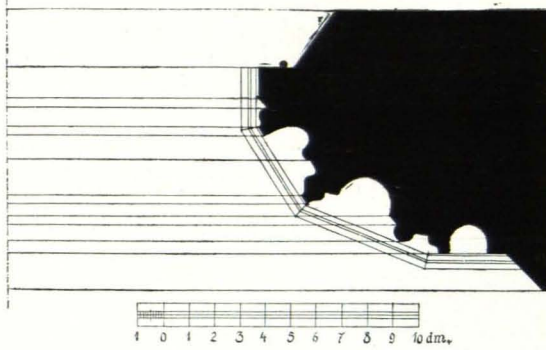


Fig. 258 Westportal der Margaretenkapelle,
Grundriß 1 : 30 (S. 173)

Stäben besetzen Kapitälern der Dienste aufstehen. Im westlichen Joch jederseits ein kurzes, ferner im S. zwei, im N. ein und in den drei Chorschrägen je ein hohes, zweiteiliges Spitzbogenfenster in abgeschrägter Laibung mit verschiedenem Maßwerk. Im W. moderne Empore aus gotischem Marmor in gotisierenden Formen.



Fig. 259 Mittelfigur vom Altar
der Margaretenkapelle (S. 174)

Einrichtung.

Hochaltar.

Fig. 259.

Hochaltar: Alte Skulpturen in modernem Holzaufbau; Holz mit erneuter Polychromie und Vergoldung, die als Appliken gearbeiteten Reliefs vor modernen, blauen Grund gesetzt. In der Mitte unterlebensgroße Skulptur der Madonna (Fig. 259), sitzend, in beiden Händen das in ein Tuch gehüllte Christkind haltend;

Inneres:

Die struktiven Teile unverputzt, die untere Hälfte der Wände mit einem Granatapfelmuster in der Art eines gespannten Teppichs bemalt; die Wand darüber graugelb gefärbelt mit einem gezeichneten Rautenmuster, die Gewölbekappen lichtgrau gefärbelt (Taf. XXV). Einheitlicher Raum, der um zwei Stufen erhöhte Chor im Achteck gebrochen. Die Wände sind von jederseits fünf Strebepfeilern gegliedert, denen an der Ostwand zwei weitere entsprechen. Jeder Strebepfeiler besteht aus einem kräftigen Runddienst mit Tellerbasis auf zylindrischem Sockel und aus gekehlten Gewänden, denen ein Rundstab vorgelegt ist und die die Einfassung der spitzbogigen Wandfelder bilden. Reiches Netzgewölbe mit paarweise zusammenstoßenden Dreipässen, dessen birnförmig profilierte Rippen zu viert, beziehungsweise in den Westecken zu dritt, beziehungsweise im Chor paarweise auf den gekehlten, mit



Fig. 260 Rechter Flügel vom Altar
der Margaretenkapelle (S. 175)

Einrichtung:



TAFEL XXV MARGARETENKAPELLE, INNERES (S. 174)

dieses trägt in der Linken eine Kugel, die Rechte hat es um den Hals der Mutter geschlungen. Oberbayrisch, Ende des XV. Jhs. Vgl. Münchner Jahrbuch 1907, Abb. 14, S. 78.

Die Seitenflügel enthalten Reliefs, $72 \times 67 \text{ cm}$. Links oben: Verkündigung. Die hl. Jungfrau kniet vor einem Betpult und blättert mit der Linken im Buch; von links naht der Engel mit Spruchband. Über gemalter, steinerner Brüstung ist eine gebirgige Landschaft angedeutet.

2. Darunter: Anbetung des Kindes. Die hl. Jungfrau kniet vor dem Jesuskinde, das auf ihrem Mantel auf dem Boden liegt; links anbetender kleiner Engel, hl. Josef mit der Laterne. Ochs und Esel. Über angedeuteter, steinerner Stallmauer Berge mit weidenden Schafen und einem blasenden Hirten.

3. Rechts oben: Anbetung der heiligen drei Könige. Vor einfachem Wandaufbau thront die Madonna mit dem Kinde im Arm; links kniet der greise König, die beiden anderen treten von links und rechts mit Geschenken heran (Fig. 260).

4. Darunter: Tod der Jungfrau Maria, die vor einem Lesepult in die Knie sinkt und von Johannes unterstützt wird;

Reliefs.

Fig. 260.



Fig. 261 Relief der hl. Jungfrau vom Altar der Margaretenkapelle (S. 175)



Fig. 262 Anbetung der Könige, Relief in der Margaretenkapelle (S. 175)

Petrus hält die Kerze und sprengt Weihwasser. Den oberen Abschluß bilden die Köpfe der übrigen dicht gedrängten Apostel. Salzburgerisch. Ende des XV. Jhs. Seitlich zwei Statuetten der Apostel Petrus und Paulus, gering. Um 1530.

An der Rückseite sind vier Tafeln, die ursprünglich zu einem größeren Altarwerk gehörten und in geschweifte, profilierte Rahmen eingelassen sind. $39 \times 72.5 \text{ cm}$. Holz, polychromiert und reich vergoldet, vor einem gespannten Teppich mit erneutem Ornament, darüber blauer Grund mit Goldtupfen.

1. Verkündigungsendel in reichem Gewande, den englischen Gruß auf einer Urkunde mit Siegeln, die Lilie abgebrochen.

2. Die hl. Jungfrau mit reichem Gewande und offenem Haar (Fig. 261).

3. Hl. Matrone (Elisabeth), mit wehendem Schleier auf einem Postamente mit Aufschrift: *O Maria Virgo*.

4. Hl. Anna Selbdrift stehend, die beiden Kinder auf den Armen, beide halten zusammen eine Kugel. Unter dem Postamente Aufschrift: *O. Anna Or*. Die Reliefs sehr flach aus dem Grunde gearbeitet. Um 1520. Niederbayrisch, Landshut (?).

Fig. 261.

Zwei Reliefs an der Südwand im Chor, halbrund abgeschlossen, als Appliken vor blauem Grund in gemeinsamer, profilierter Rahmung, jedes $96 \times 100 \text{ cm}$.

1. Anbetung der heiligen drei Könige. Die hl. Jungfrau sitzt mit dem Kinde auf dem Schoß unter einem gotischen Gewölbe, hinter ihr hl. Josef; dem Kinde zu Füßen der greise König, die beiden anderen in reichen

Fig. 262.

Gewändern nahen mit Geschenken von rechts. Einer weist nach dem Stern empor. Hinten ein Baum mit tief herabhängenden Ästen (Fig. 262).

2. Christus auferstehend; er steht in den Mantel gehüllt mit der Kreuzfahne, über ihm schwebt der Engel herab. Rechts von Christus wird durch eine Rundbogenarchitektur das Grab sichtbar. Zwei liegende und zwei stehende Krieger; links ein Baum. Niederbayrisch, Landshut. Um 1525.

Glas-
gemälde.
Fig. 263.

Glasgemälde: Im westlichsten Fenster der Nordwand zwei quadratische Tafeln mit je zwei stehenden Heiligen vor rötlicher Brüstung und geringer Ausblick auf Landschaft (Fig. 263).

1. Petrus und Paulus.

2. Georg und Sebastian. Sehr gute Augsburger Arbeit vom Anfange des XVI. Jhs.; der Kopf des hl. Georg nach Paul Frankl von Hans Wild.



Fig. 263 Glasgemälde in der Margaretenkapelle (S. 176)

Fig. 264.

Im westlichsten Felde im S. zwei rechteckige Tafeln mit je einer hl. Jungfrau in architektonischer Rahmung aus Fialen und rundbogigem Abschluß und paßartig vorspringenden Krabben (Fig. 264).

1. Hl. Katharina in reicher Kleidung, mit Buch, Schwert und Rad, grünes Blattornament als Füllung; in den Figurennischen der Umrahmung zwei männliche Figuren in bunten Gewändern.

2. Madonna mit dem Kinde sitzend, mit Lilien in der Linken; in den Figurennischen links ein steinfarbener Gewandengel mit geringer Vergoldung Becken spielend, rechts ein buntgekleideter Engel. Ende des XV. Jhs. Nach PAUL FRANKL, Der Ulmer Glasmaler Hans Wild im Jahrbuch der preußischen Kunstsammlungen XXXIII, S. 73 f., Abb. 20, Spätwerk des Hans Wild. Jedenfalls genau übereinstimmend mit einer Tafel im Stifte Nonnberg (Kunsttopographie VII, Taf. XII).

Im zweiten Fenster der Nordseite zwei Wappentafeln in reicher Zaddelwerkumrahmung. Wappen des Virgil Überacker († 1532) und seiner Frau Rosina von Preysing († 1521).

Grabmäler.

Grabmäler: 1. Öl auf Holz, an der Nordwand. Vier Tafeln, die durch moderne Rahmen zusammengefaßt sind. a) Breites Rechteck, 179 × 49 cm, darin links ein Wappenschild, rechts ein kniender Herr, in der Mitte breitovale Inschrifttafel in Volutenrahmung mit Cherubsköpfchen: Dem Augustus Tundius von Siena, päpstlichen Protonotar aus Siena vom Erzbischof Wolf Dietrich 1596 gesetzt (WALZ 228). — b) Breites, staffel-

artiges Rechteck, $131 \times 27,5$ cm. Darin Inschriftsfeld zwischen drei weiblichen und einer größeren Anzahl männlichen Knienden. Dem Franz Wisend † 1579 und Peter Feyertag † 1583 gesetzt von Georg und Elisabeth Paumann, deren Sterbedaten ausgespart sind. — c) 126×104 cm. Anbetung der heiligen drei Könige. In der Mitte sitzt die hl. Jungfrau mit dem Kinde, vor dem der greise König kniet, hinter dem der männliche König mit einem Pokal steht. Links der Mohrenkönig mit einem Negerknaben hinter sich und hinter der Jungfrau Moses, an das Postament einer Säule gelehnt. Links Durchblick durch ruinenhafte Architektur, darinnen Ochs und Esel, rechts das Gefolge der Könige, Pferde und Kamele, einer der Diener mit phrygischer Mütze. In der Staffel zwischen einem knienden Herrn und zwei Frauen Inschrift: Michael Strasser Gastgeb und Bürger zu Reichenhall, seinem Bruder Paul Strasser, Bürger zu Salzburg † 1586 und seiner ersten Hausfrau Barbara Petzingerin † 1585, gesetzt 1588. — d) 180×133 cm. Große, allegorische Komposition, deren



Fig 264 Glasgemälde in der Margaretenkapelle (S. 176)

Sinn durch zahlreiche Inschrifttafeln erläutert wird. In der Mitte Kreuzigung Christi zwischen den Schächern, oben Gott-Vater mit der Weltkugel, hinten Jerusalem, unten der auferstehende Christus, auf einen Schlangerring tretend, der zwei fliehende Könige umschließt; rechts davon öffnet sich der Höllenrachen. Die Seiten des Vordergrundes nehmen zahlreiche Personen des alten und neuen Bundes ein. Zur rechten Hand Christi Paulus, David usw.; darüber im Hintergrunde kleine Darstellungen der Opferung Isaaks, des Passahmahles, des Schlangensunders in der Wüste. Auf der anderen Seite Moses, Judas, Kain, Adam und Eva usw., dazwischen das Gerippe des Todes, oben Anbetung des Kindes, Taufe Christi, Abendmahl. Interessante deutsche Arbeit mit italienischen, manieristischen Einflüssen; um 1590. Von Pezold bei WALZ (S. 234), der die Tafel mit der Grabplatte Nr. 23 (s. unten S. 181) in Zusammenhang bringt, dem Pordenone zugeschrieben.

2. Rote Marmorplatte. In der oberen Hälfte Inschrift in reicher Rollwerkrahmung, in der unteren in gedrückter Segmentbogennische, deren Zwickel Cherubsköpfchen zieren, reich skulptiertes Doppelwappen, das ein großer Gewandengel hält. Uriel Geitzkhofler, Sohn des Christoph Geitzkhofler Salzburgischen Kammerrats, Münz- und Hallmeisters und seiner Gattin Maria Fabritzin, † 1590 (WALZ 215).

3. Darunter große rote Marmorplatte. In der oberen Hälfte ein von Säulen und ornamentierten Wandpfeilern eingefasster, kassetierter Rundbogen mit lagernden weiblichen Genien in den Ecken (die von den Sibyllen Michelangelos beeinflusst sind), im vertieften Felde Kruzifixus, unten eine große Schar von Knienden beiderlei

Grabsteine
an der nörd-
lichen Wand,
von O.
beginnend.

Geschlechtes, in der Mitte Wappen. In der unteren Hälfte Inschrifttafel in reicher Rollwerkumrahmung mit Löwenmaske im Scheitel. Hanns Ergot † 1582 und seine Gattin Katherina † 1571 (WALZ 201).



Fig. 265 Margaretenkapelle, Grabstein des Virgil Überacker (S. 179)

10. Darunter rote Marmorplatte mit Spuren von Bemalung. Im oberen Teil Inschrifttafel in Rollwerkrahmung mit Cherubsköpfchen, darunter in vertieftem Feld drei Putten mit zwei Wappen: Maria Jacobe Katharina, Ursula und Hanns Adam, des Jakob von Haunsberg drei Kinder, 1669, 1670 und 1672 gestorben (WALZ 191).

4. Daneben große rote Marmortafel mit Inschrifttafel in Rollwerkartusche in der Mitte, darüber in Relief unter Rundbogen mit Schuppenmuster und Cherubsköpfchen im Zwickel Krönung Mariä über Wolken, die von zwei Engeln getragen werden. Unter der Inschrift Doppelwappen mit einem Stundenglas dazwischen. Maria Fabritzin des Christoph Geitzkofler Hausfrau 1592 (WALZ 217).

5. Daneben rosa Marmorplatte, die im größeren oberen Teile in vertiefter, gedrückter Rundbogennische oben eine Darstellung der Auferstehung und unten einen knienden Ritter und ein Wappen enthält. Die Nische wird seitlich von einer weiblichen und einer männlichen als Konsole verwendeten Herme gerahmt, über der je ein Putto einen Wappenschild hält; zwei weitere Wappenschilde zu Füßen der Herme. Im unteren Teile breit-ovale Inschriftkartusche in Rollwerkrahmung, von zwei Genien gehalten: Gandolf von Khienberg zu Khinegkh 1566 (WALZ 186).

6. Daneben kleinere rote Marmorplatte. Im oberen Teil in rundbogig geschlossener Nische über Volutenkonsolen Christus Salvator über Wolken, mit mehreren männlichen und weiblichen knienden Stiftern zu Füßen. Im unteren Teil Inschrift in rechteckiger Rollwerktafel: Hans Nusdorfer 1598 (WALZ 240).

7. Darunter rote Marmorplatte, die in der oberen Hälfte ein Relief enthält: Kruzifixus, vor ihm kniender Ritter mit Fahne, vor dem ein Wappen angebracht ist; seitlich eine männliche und eine weibliche Herme, die Fruchtkörbe auf den Köpfen tragen. Unten Inschrifttafel: Hans Vischer von Nauders † 1583 (WALZ 203).

8. Rote Marmortafel mit einem Gewandengel, der zwei Wappen hält, in vertieftem, runden Feld. Das linke ist das Wappen der Turn(?) 1590. Stark abgetreten. Stilistisch dem Grabstein des Uriel Geizkhofer verwandt.

9. Darunter rote Marmortafel. Oben unter Rundbogen auf Konsolen mit Cherubsköpfchen in den Zwickeln Pietà unter dem Kreuze, seitlich zwei Wappen. Darunter ovale Inschrifttafel: Georg Stöllner 1610 und seine Gattin Regina Traubingerin 1626.

11. Große rosa Marmortafel (Fig. 265). Darinnen in vertieftem Mittelfelde kräftiges Relief eines spreizbeinig stehenden Ritters in voller Rüstung mit der Rennfahne, neben ihm Wappen. Vier weitere Wappen in Vierpaßfeldern in den Ecken der Umrahmung. Virgilius Überackher zum Sighartstain 1532 (ausführliche Beschreibung bei WALZ 149).

Fig. 265.

12. Daneben großes Wandgrab aus rotem Marmor und Kehlheimerstein (Fig. 266). Rechteckiger Rahmen-aufbau mit Ohren und seitlich einfassenden Volutenbändern mit Fruchtschnüren. In der Rahmung unten Doppelwappen und Stundenglas. Darüber Relief aus Kehlheimerstein: Heimsuchung, rechts Zacharias unter einer Türe stehend; landschaftlicher Hintergrund mit Burgen. Über Inschriftattika mit seitlichen Konsolen ein durch eine Pyramide über Aufsatz gesprengter profiliertes Flachgiebel. Unter der Sohlbank breitovale Inschrifttafel in Volutenrahmung. Elisabeth Khuninn geb. Freifrau Thanhauser, 1606 (WALZ 244 a).

Fig. 266.

13. Darunter Breitpostament aus rotem Marmor mit seitlichen Totenköpfen mit Schlangen in hohem Relief, dazwischen breitovale Inschrifttafel: Rosina Leopotingerin 1634 (WALZ 351).

14. Rote Marmortafel, die durch eine Reihe von acht Wappenschilden mit Schriftbändern geteilt wird; oben in einer von Pilastern eingefassten Segmentbogennische Relief, Kruzifixus mit knieendem Ritter und reichem Wappenschild. Unten Inschrifttafel in Rollwerkrahmung mit Masken und Fruchtbuketts. Hanss Görg Überäckher 1572 (WALZ 196).

15. Darunter rote Marmortafel, die oben eine Inschrifttafel in Rollwerkrahmung mit geflügelter Löwenmaske, unten in einer von Pilastern eingefassten Segmentbogennische einen geflügelten weiblichen Genius mit zwei Wappen enthält. Leonhart Khöpfersberger 1602 und sein Frau Margareta Prennerin 1608 (WALZ 282).

16. Daneben rote Marmortafel, die in der oberen Hälfte in segmentbogig abgeschlossenem, vertieftem Felde einen Kruzifixus in Relief mit einer Reihe männlicher und weiblicher kniender Stifter enthält. Martin Pegcus von Pillichgraczs (das Datum fehlt) und seine Gattin Katarina Lobenstainin 1554 (WALZ 172).

17. Darunter großes rotes Wandgrab, dessen unterer, rechteckiger Teil über Volutenkonsolen aufsteht und an der Vorderseite ein von geschuppten Ohrmuscheln gerahmtes und von zwei Putten gehaltenes Inschriftschild trägt, das ein großes Cherubsköpfchen bekrönt. Seitlich von diesem angesetzte Wappenschilde (einer fehlt). Darüber aus gelb gefirnißtem Stein rundbogig geschlossenes Relief in vertieftem Feld, das durch ein Volutenband in einen staffelartigen Unterteil mit knienden Stiftern vor Draperie mit Cherubsköpfchen und einen größeren Oberteil mit Pietà und zwei Putten (nach der carracesken Komposition) enthält, im Hintergrunde Tempelarchitektur, um den Kruzifixus Wolken und zwei Engel. Das Relief wird von zwei Steilvoluten gerahmt, die in Cherubsköpfchen auslaufen. Christoph Schmitmayr 1608. Sehr abgeschlagen (WALZ 283).

18. Daneben großes rotmarmorernes Grabmal (Fig. 267). Breite, niedrige Staffel, an den Ecken mit wappenhaltenden Löwen besetzt, in der Vorderfläche Relief eines liegenden Totengerippes mit Spruchband: *Vicit Leo de Tribu Iuda* und einem Löwen, der einen Wappenschild mit Sanduhr und Gebeinen hält. Über blattbesetztem Gesimse rechteckige Tafel, deren unterer Teil eine quadratische Inschrifttafel in reicher Rahmung, in deren Rollwerk Putten spielen, enthält. An den seitlichen, einfassenden Pfeilern sind übereinander je zwei Engel mit Werkzeugen der Passion skulpiert und durch ein gerahmtes Medaillon getrennt. Im oberen

Fig. 267.



Fig. 266

Margaretenkapelle, Grabmal der Frau Elisabeth Khuen (S. 179)

Teile seitlich flankierende Hermen, eine männlich, eine weiblich, mit gefalteten Händen, über die Brust laufenden Spruchbändern und Fruchtkörben auf den Köpfen; zwischen ihnen ist eine Rundbogennische mit abgeschrägter Laibung vertieft; in der mehrere vertiefte Medaillons von Putten gehalten werden, die wahrscheinlich Inschrifttafeln enthielten. In der Nische Kruzifixus, zu seinen Füßen zahlreiche kniende Stifter und Stifterinnen. Seitlich vom Kruzifix breitovale, von Putten gehaltene Rollwerkkartuschen, die eine mit eingesetzter Inschrifttafel. In den Zwickeln des Rundbogens zwei von Putten gehaltene Wappenschilde; abschließendes, mit Akanthus besetztes Gebälk. Sebastian Briefer 1596 und seine Frau Sabina Stelerin 1588 (WALZ 229).



Fig. 267 Margaretenkapelle,
Grabmal Sebastian Briefer (S. 179)



Fig. 268 Margaretenkapelle,
Grabmal des Achaz Kopp (S. 181)

19. Rote Marmorplatte mit seicht vertieftem Segmentbogenfeld, darinnen unten drei Wappenschilde, oben Halbfigur Gott-Vaters über Spruchband. Des Christof Mayburger Hausfrau Juliana Poglin 1550 (WALZ 164).
20. Darunter große, rote Marmorplatte, deren untere Hälfte ein reich skulptiertes Doppelwappen in Rundbogennische mit eingblendetem Maßwerk und zwei Wappenschilden in den Zwickeln enthält. Oben Inschrift: Hanns Praczl 1465 und Barbara Grimin „sein Havsfrav“ 1476, Hanns Praczl 1508 (WALZ 85).
21. An der Westwand. Aus rotgrauem Marmor breites Wandgrab mit seitlich vortretenden Postamenten, in denen Totenköpfe mit Schlangen vor gekreuzten Knochen skulptiert sind und abschließendem, reich profiliertem Segmentgiebel, den ein volutengerahmter Kartuscheaufsatz mit Inschrift sprengt. Über den Giebel-

schenken zwei Putten aus weißem Marmor. Im breiten Mittelfeld des Postaments rechteckige Inschrifttafel in Rollwerk. Elisabeth Wisendin, verehelichte Feyertag und Paumann 1635.

22. Jenseits der Haupttür große rote Marmorplatte, die zwei von einer breiten Inschrifttafel in Rollwerkrahmung getrennte Reliefs enthielt. Unten kniende Stifter und Stifterinnen mit Wappen, oben hl. Dreifaltigkeit nach dem Dürerschen Holzschnitte B. 122 in einer von ornamentierten Pilastern flankierten Rundbogen-nische mit Profilköpfen in Medaillons in den Zwickeln (Fig. 268). Achaz Kopp 1571 (WALZ 173).

Fig. 268.

23. An der Südwand. Rote Marmortafel mit zwei Wappen in Laubkränzen, die von stehenden Putten gehalten werden, im unteren Felde; über den Putten Löwenmasken; Spruchband mit Datum 1576. Oben Inschrifttafel mit längerem Weihgedicht (WALZ 196 b).

24. Darunter große, rote Marmortafel, die durch eine Inschrifttafel in reicher Rollwerkkartusche in ein unteres Feld mit zwei skulptierten Wappen in Rollwerkrahmen und ein oberes mit Auferstehung Christi in Relief mit ebensolcher Rahmung mit durchzogenen Fruchtschnüren geteilt wird. Barbara Praunfalckh geb. von Moßham 1549 (WALZ 163).



Fig. 269 Margaretenkapelle, Grabmal des H. C. Portenschlager von Christ. Lusime (S. 181)



Fig. 270 Margaretenkapelle, Grabplatte des Virgil Überacker (S. 184)

25. Daneben graurosa Marmorgrab (Fig. 269) mit Brustbild eines Herrn in zwei konzentrischen Ringen und in profiliertem, quadratischer Rahmung mit Todesemblemen in den Zwickeln. Die seitliche Rahmung besteht aus Volutenranken, die durch die Grabscheite gezogen sind. Im Aufsatz Mittelmedaillon mit Wappen zwischen seitlichen Voluten mit Totenköpfen. Zu oberst Kreuz. Unter der profilierten Sohlbank eine breite Kartusche in Knorpelwerkumrahmung, die unten in einen geflügelten Totenkopf übergeht. Hannes Chrysostomus Portenschlager 1687. In der Sohlbank bezeichnet: *Christoph Lusime b. b. fecit*.

Fig. 269.

26. Darunter rote Marmorplatte mit Wappen, Totenkopf und Helm in vertieftem Feld; Hannß Jacob, Christine und Heinrich von Perner (WALZ 313).

27. Daneben rote Marmorplatte. Oben Relief in profiliertem Rahmung mit Ohren und Rosetten: Wappenschild, neben dem ein freisitzender Genius sich auf eine Sanduhr stützt. Hanns, Hainrich und Christina Berner 1605 und 1611 (WALZ 288).

28. Daneben rosabraune Marmorplatte. Oben in vertieftem Dreipaßfeld mit Cherubsköpfchen in den Zwickeln die Madonna mit dem Leichnam Christi im Schoß. Unten ovale Inschrifttafel in Volutenrahmung mit einem Cherubsköpfchen und einem Wappenschild. Euphrosina Altin 1624 (WALZ 328).

29. Rote Marmorplatte. Oben Kruzifixus zwischen Stifter und Stifterin in vertieftem Felde, unten breite Inschrifttafel über Rollwerkrahmung. Jakob Haimberger 1647 und seine Frau Barbara Freidlin 1644.

30. Darunter rosa Marmorplatte. Oben Inschrifttafel in blattbesetztem Rahmen, unten reicher Wappenschild mit zwei kleinen Nebenwappen, in einem von zwei geschwellten Säulen mit Renaissanceornament eingefassten und mit blattbesetztem Gebälke abgeschlossenen Felde. Dorothea Ehingerin verehl. Rettingerin 1547. Der untere Teil des Steines ist stark beschädigt (WALZ 161).

31. Aus rotem und grauem Marmor mit Resten von Vergoldung. Ovaler Schild, dessen Volutenrahmung oben mit Cherubsköpfchen besetzt ist. Maria Khurtzin 1605 (WALZ 224).

Die übrige Südwand wird von einfachen Grabsteinen aus der ersten Hälfte des XIX. Jhs. eingenommen.



Fig. 271 Grabplatte des Peter Nußdorfer an der Nordseite der Margaretenkapelle (S. 184)

Grabsteine
im Fußboden
der
Margareten-
kapelle.

In den Fußboden eingelassen (von W. nach O.):

1. Graurosa Marmorplatte mit Wappen in vertieftem, rundem Felde. Sehr abgetreten. Elsa Guetraterin 1581 (WALZ 199).
2. Rosa Marmorplatte mit reichem Wappenrelief in vertieftem Felde mit verkreuzten Stäben in den Ecken. Kraft von Gruennpach 1507 (WALZ 120).
3. Rosa Marmorplatte. Ursula Gschwindin verehel. Guetrath 1558 (WALZ 176).
4. Daneben rote Marmorplatte. Unten Doppelwappen in vertieftem Felde. Barbara von Mabon geb. Peringerin 1616 (WALZ 303).
5. Rote Marmorplatte mit Inschrifttafel in Rollwerkrahmen und Wappenschild mit Hauszeichen in vertieftem Felde. Sebastian Schankhopff 1577 (WALZ 197).
6. Daneben rote Platte, von Rinne eingefasst. Anton von Polis 1806.
7. Gelbe Marmorplatte. Unten Doppelwappen und Totenkopf in Relief. Georg Grueber 1660.
8. Rote Marmorplatte mit Wappen in vertieftem Felde, mit Rundbogen über Renaissancesäulen und Profilmedaillons in den Zwickeln. Virgil Elssenhamer 1563 (WALZ 182).
9. Rosa Marmorplatte in vertiefter Rundbogennische über Pilastern mit Fruchtbündeln in den Zwickeln. Relief eines auf einem Polster liegenden Kindes mit gefalteten Händen. Wolf Jacob, Sohn des Wolf Prunggmoser und der Katharina Förstlin 1600 (WALZ 247).
10. Rote Marmorplatte. Unten Wappenrelief unter Rundbogen auf reich verzierten Renaissancefeilern. Oben Inschrifttafel in Rollwerkrahmung. Anna Kharerin verehl. Schmidtman 1592. Im Bogen S. M. C. 93 (WALZ 218).
11. Rote Marmorplatte mit reichem Doppelwappen in Fruchtschnurumrahmung in vertieftem Rundfeld. Frau Anna Schäflerin oder Schollerin (?) verehl. Albers 1542 (WALZ 156).
12. Daneben rote Marmorplatte mit drei reichen Wappen mit Spruchbändern in vertieftem Felde. Frau Barbara von Keutschach geb. Haunspergerin 1538 (WALZ 152).
13. Rote Marmorplatte mit Wappenrelief in vertieftem Oval. Sebastian Konradt Weiß 1632 (WALZ, Nr. 346).

14. Rote Marmorplatte. Unten reiches Doppelwappen in vertieftem Rundfeld mit vier kleinen Wappenschilden in den Zwickeln. Benigna Waltherin geb. Götschlin 1604 (WALZ 271).
15. Rote Marmorplatte mit reichem Doppelwappen in vertieftem Felde. Martha von Trenbach 1523 (WALZ 143).
16. Graue Platte. Thomas Philipp Brisigell 1637.
17. Rote Marmorplatte. Unten ziemlich zerstörtes Reliefwappen in vertieftem Felde. Rueprecht Panichner 1463, Katrein seine Frau 1470 und Rueprecht sein Sohn 1506. Wohl bereits um 1463 gearbeitet (WALZ 116).
18. Rote Marmorplatte mit großem Wappenrelief mit zwei kleinen Schilden in vertieftem Felde und zwei weiteren in den Rand gravierten Wappenschilden. Alex Kheitzel 1508 und Sign. Kheitzel 1519 (WALZ 122, Abb.).
19. Rote, große Marmorplatte mit Wappenrelief in vertieftem Felde mit in den Ecken verschnittenen Stäben. Begräbnus der Keutzl, Peter der alt Keutzl 1331 usw., als letzter Hanns Keutzl 1522 (der Stein aus der Zeit von Katharina Keutzl 1463) (WALZ 141, Abb.).

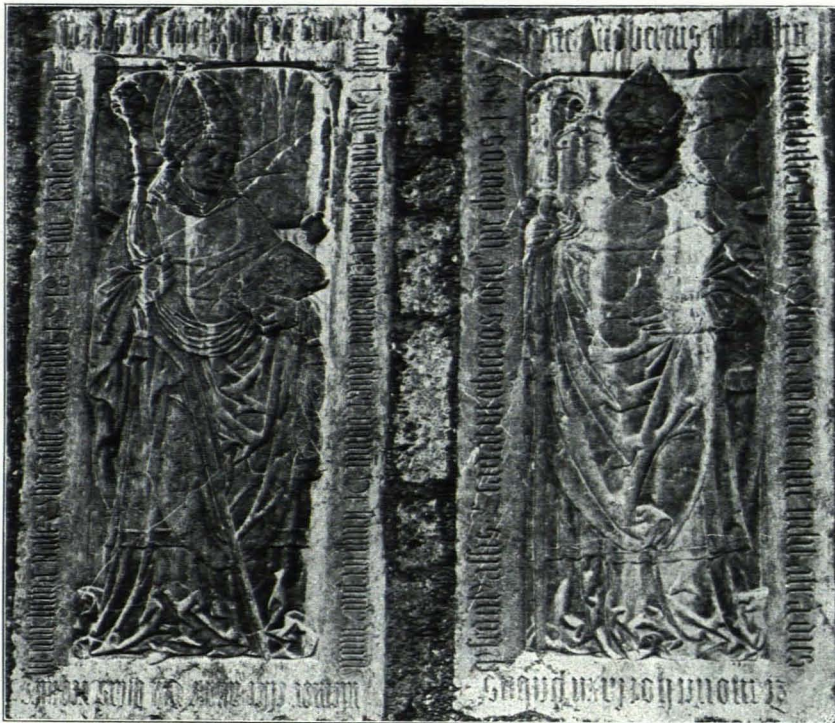


Fig. 272 Margaretenkapelle, Grabplatten der Äbte Wolfgang (links) und Rudbert (rechts) (S. 184)

20. Rote Marmorplatte. Hanns Chewzel 1408, seine Frau Elsbet 1414, ihre Tochter Elsbet 1413, Clara Ch. 1420 usw. bis Hanns Chewzels Frau 1458. Der Stein zwischen 1433 und 1449 gearbeitet (WALZ 73 a).
21. Rote Marmorplatte mit kleinem Wappenschild in vertieftem Dreipaßfeld. Jacob Chautzel 1342, Hanns Kewzl 1454 (WALZ 73 b).
22. Rote Marmorplatte. Unten in zwei Rundbogennischen reiche Wappen, in den Zwickeln Köpfchen und Früchte. Inschrift in Rollwerkumrahmung mit Maskarons. Susanna Iglin geb. Khreidenweißin 1598 (WALZ 237).
23. Rote Platte, sehr abgetreten, Name fehlt: Musicus ... und seine drei Frauen Margareta Spiegelin ..., Helena Knollin 1621 und Ursula Moserin 16.. (WALZ 320).
24. Rote Marmorplatte mit Wappenrelief in vertieftem, ovalem Felde. Virgil Tuchtig und Magdalena Schenhöfers Sohn Christoph 1590 (WALZ 214).
25. Rote Marmorplatte mit Doppelwappen in breitovalem Felde. Karl Albrecht Schneckh 1641.
26. Rotgraue Marmorplatte mit zwei gravierten Wappen. Christoff Martin von Schaumberg 1637.
27. Graue Platte, unten Wappenrelief in Rollwerkkartusche, in vertieftem, ovalem Felde. Augustus Tondius 1595; zusammengehörig mit dem gemalten Epitaph Nr. 1 (fehlt bei WALZ).
28. Rote Marmorplatte, ganz abgetreten (Fragment ohne Namen) (WALZ 381).
29. Rote Marmorplatte mit Inschrifttafel in profiliertem Umrahmung, eine Seite ganz abgetreten. Vom Namen ist „Hanns“ und weiter unten „Guetrath“ zu erkennen. XVI. Jh.

30. Kleine rote Platte mit Wappenrelief in vertieftem Felde. Anna Maria von Riesenberger (Rosenbauer[?]) 1641.
 31. Fragment einer roten Marmortafel mit Wappenschild. XV. Jh.
 32. Graue Platte. Franz Reusfelt (Jahr nicht ausgefüllt).
 33. Rosa Marmorplatte mit Inschrift in rechteckigem, rollwerkgerahmtem Feld, darunter Wappenrelief, zwischen seitlichen Pilastern, unter Segmentbogen mit Fruchtbuketts in den Zwickeln. Georg Kastl 1598 und seine drei Frauen (WALZ 238).
 34. Daneben große rote Marmorplatte mit reichem Doppelwappen in rechteckigem Felde; Rosina von Nopping geb. Grepperger 1565 (WALZ 183).
 35. Rote Marmorplatte mit einem einfachen Wappenschild in vertieftem Dreipaß und zwei gravierten Wappen. Unten noch vier kleine Wappenschilde. Wolfart Überakcher 1481 und seine Frau Barbara 1458 (WALZ 86, Abb.).
 36. Große, rote Platte mit reichem Wappenschild mit sechs kleinen Nebenwappen. Virgil Überakcher 1456 und seine Frau Kunigund (Fig. 270, WALZ 77).

Fig. 270.



Fig. 273

Grabplatte des Martin Reutter an der
Margaretenkapelle (S. 185)

37. Rote Marmorplatte mit 11 kleinen Wappenschilden; Begräbnis der Überacker. Ernst Überackher 1486 (WALZ 96, Abb.).
 38. Rote Marmorplatte Wolf . . . Überackher 1646.
 39. Rote Marmorplatte mit Doppelwappen in Relief. Frau Urschula Überecker 1606 (WALZ 279).
 40. Rote Marmorplatte mit Relief eines liegenden Kindes mit zwei Wappenschilden und Cherubsköpfchen. Des Onophrius und der Apollonia Mony Sohn Onophrius (WALZ 256).
 41. Rote Marmorplatte mit reichem Wappenrelief mit acht kleinen Wappenschilden. Inschrift in Rollwerkrahmung. Sebastian Überackher 1571 (WALZ 195).
 42. Rosa Marmorplatte mit Wappen in vertieftem Dreipaßfeld. Virgilius Winckler 1641.
 43. Rote Marmorplatte, in vier Felder geteilt. Im ersten und dritten Inschrift in Volutenrahmung, im zweiten und vierten Wappenrelief: Des Hanns Caspar von Khuenburg Hausfrau Gertraud 1600. Stark beschädigt (WALZ 247).
 44. Rote Marmorplatte mit reichem Wappenrelief, mit sechs kleineren Wappenschilden in Rundbogenfeld zwischen seitlichen Pilastern. Frau Anna von Wrangg (Prangg[?]) geb. von Khuenburg 1559 und Mansswein Khuenburg 1610 (WALZ 177).
 45. Daneben rote Marmorplatte. Oben Inschrifttafel in Rollwerkrahmung, unten Doppelwappen in Rundbogennische mit seitlichen Pilastern und Putten in den Zwickeln. Frau Margret Langin geb. Hoferin 1566 (WALZ 185).
 46. Rosa Marmorplatte. Unten zwei von einem Engel gehaltene Wappen in vertieftem Kielbogenfeld. Des Jacob Khuen von Belasi und der Elisabeth geb. Thanhausen Kind Madlena. Um 1600 (WALZ 245).
 47. Daneben rote Marmorplatte mit Wappen in vertieftem Felde. Christoph von Herzenheim 1520. Darunter Stiftungsinschrift des Hans von Herzenhaim 14 . . (WALZ 137).
 48. Daneben Fragment einer graurosa Marmorplatte mit Relief eines liegenden Kindes zwischen Pilastern und Wappenschilden. Barbara Katharina Setnitzkhin geb. von Khünburg 1625 (WALZ 338).
 49. Rote Marmorplatte mit Doppelwappen in vertieftem Felde mit vier kleinen Wappenschilden im vertieften Streifen darunter. Ernst von Grabm 1513 und seine Frau Benigna geb. Reyspergerin 1517 (WALZ 370).
 50. Rote Marmorplatte mit Relief eines liegenden Kindes in Rundbogennische, mit Cherubsköpfchen in den Zwickeln und zwei kleinen Wappenschilden. Wilhelm von . . .ing zum Fruembshaim. XVI. Jh.
 51. Rote Marmorplatte. Jacob Scheibl 1657.
 52. Rote Marmorplatte. Margareta Lammererin 1620 (WALZ 315).
 53. Gelbe Marmorplatte mit graviertem Wappen. Johann von Flettingen 1675.
 54. Rote Marmorplatte mit reichem Doppelwappen in vertieftem Felde und Inschrifttafel in Volutenrahmung, mit Blattwerk in den Zwickeln und Köpfchen im Scheitel. Margareta Ehrgott 1622 (WALZ 324).
 55. Rote Marmorplatte wie die vorige. Leonhart Ehrgott 1620 (WALZ 319).
 56. Rosa Marmorplatte. Elisabet Baumanin 1634 (WALZ 352).
 Im Altarraume:
 57. Gelbe Platte in roter Umrahmung. Joannes Baptista Harer 1676.
 58. Rosa Platte mit graviertem Kelch. Simon Felber. XVIII. Jh.

59. Gelbe Platte in roter Rahmung mit graviertem Wappen. Johann Egydius Berner von Rettenberth 1663.
60. Unter dem Altare; rote Marmorplatte mit der Aufschrift *Jesu Miserere* in gotischen Minuskeln.

Nordseite. 1. Breite, rote Marmorplatte, unter profiliertem, abgeschrägtem, mit Rundstab besetztem Steinsims eingemauert (Fig. 271). In seichtem, vertieftem Breitfelde, links Kruzifixus zwischen Maria und Johannes, daneben kniet der Stifter, gleichfalls die ganze Bildhöhe einnehmend, also größer als die anderen Figuren. Hinter ihm reiches Wappen. Peter Nusdorffer 1424 (WALZ 51, Abb.).

Grabsteine
außen an der
Margareten-
kapelle.

Fig. 271.

Fig. 272.

Westseite. 2. Nördlich vom Eingange (Fig. 272). Große rote Marmorplatte; im vertieften Felde Relief eines auf einem Kissen liegenden Abtes, in vollem Ornat mit Inful, Pastorale und Buch. Abt Wolfgang 1518 (WALZ 135, Abb.). 1503 bereitete der Abt sein Grabmal vor (S. XXX).

3. Daneben große rote Marmorplatte mit einem Prälatenrelief wie das vorige (Fig. 272 rechts). Abt Rudbert 1495 (WALZ 102, Abb.). 1496 erhielt der Bildhauer Johannes für diesen Grabstein 10 *ũ* (S. XXVIII). 2. und 3. waren vor 1864 im alten Kapitel.

4. Südlich vom Eingang. Rote Marmorplatte mit vertieftem, rechteckigem Felde, dem oben Maßwerk eingebildet ist, und in der unteren Hälfte in einem von reichem, mit Krabben und Kreuzblume bekröntem Maßwerk eingefassten, von Fialen flankierten Felde: Relief eines mit erhobenen Händen knienden Abtes, neben ihm kleiner Wappenschild. Abt Joannes (Nozenhauser) 1428. Wohl ursprünglich in der Wolfgangs-, später Benediktikapelle aufgestellt, von wo er 1864 an seine jetzige Stelle kam (WALZ 55).

Südseite. 5. Rote Marmorplatte; unten in Rundfeld, in das ein Vierpaß mit verschnittenen Stäben eingebildet ist. Mert Reitter 1495. 1864 aus der ehemaligen St. Andräkirche hierher übertragen (WALZ 103).

6. Daneben rote Marmorplatte; mit großem Wappenrelief, mit zwei kleinen Nebenwappen in vertieftem Felde. Georg Aigl 1487 (WALZ 98).

7. Daneben rote Marmorplatte mit Wappenschild in großem, rechteckigem Felde, oben mit reichem, eingebildetem Maßwerke über Konsolen. Christof Reuter 1502. 1864 aus der ehemaligen St. Andräkirche hierher übertragen (WALZ 369).

8. Daneben rote Marmorplatte mit Wappenrelief in Achtpaß (Fig. 273), mit zwei eckigen und sechs kielbogigen Pässen, in den vier Ecken je ein kleiner Wappenschild. Martin Rawter fundator huius capellae 1416. Am Innenrande Hanns Reitter 1528 (der Stein stammt von 1416). 1864 aus der St. Andräkirche hierher übertragen (WALZ 47, Abb.).

Fig. 273.

9. Daneben rote Marmorplatte; unten Wappenrelief in seichtem Felde unter eingebildetem Kleeblattbogen mit zwei Wappenschilden in den Zwickeln. Zwei weitere gravierte Schilde im Rande. Paul Kheiczel und seine Frau Barbara 1501 (WALZ 110).

Begräbnisfeld.

Begräbnis-
feld.

Unregelmäßig trapezförmiger Raum, dessen Terrain gegen Südosten ansteigt und den im W. ein tiefer Einschnitt von der Peterskirche trennt (Fig. 251, 256, 274 und 275). Den Friedhof fassen an der Ost-, Süd- und teilweise Nordseite offene, durch Gitter abgeschlossene Arkadengänge ein, deren einzelne Lauben zusammenhängen oder durch Gitter getrennt sind. Die Lauben werden im O. durch zwei vergitterte Tore unterbrochen; ein drittes Tor am Westende des Friedhofes führt in den Stiftshof. Die Arkaden sind nummeriert, und zwar zieht die Gruppe V—VIII an der Nordseite bis zum nordöstlichen Tor, die Gruppe IX—XXIV in östlicher Richtung bis zum südöstlichen Tor, die Gruppe XXV—LIV in südöstlicher Richtung am steilen Abfalle des Mönchsberges bis zum Aufstieg zu den Mönchsberghöhlen.

Fig. 274, 275.

Die Arkadenreihe von der Kreuzkapelle bis zur Drahtseilbahn wurde von Abt Albert III. vor 1631 erbaut. Die heute laufende Numerierung wurde erst 1770 eingeführt, nachdem man vorher entweder für jeden Flügel eine separate Zählung hatte oder sich nach Art der Häuser mit Bezeichnung der Nachbargräfte behalf. Da die Noteln über die Käufe nur teilweise vorhanden sind und die Kataster mangelhaft geführt wurden, ist die Herstellung einer vollständigen Besitzerreihe nicht möglich.

Die Felder I—III wurden 1705 beim Sakristeibau demoliert.

Die Laubengänge sind rundbogig geöffnet, gratgewölbt und ruhen abwechselnd auf gequaderten Pfeilern und toskanischen Säulen aus unverputztem Stein auf. Die flachen unregelmäßigen Dächer sind schindelgedeckt, zum geringen Teil blechgedeckt.

Laube IV. Südlich von der Veitskapelle. An der Abschlußwand rotmarmorner, altarartiger Aufbau, der ein Breitfeld mit flankierenden Postamenten und darüber einen rechteckigen Hauptteil mit flankierenden Pilastern enthält, die ein durchlaufendes profiliertes Gebälk mit aufgesetztem, gesprengtem Flachgiebel abdeckt. Vor den äußeren Pilastern Flammenurnen, die aus derselben Zeit wie das rundbogig in den Hauptteil eingelassene Bild stammen dürften. Dieses stellt den Tod (?) eines Heiligen dar, der, in antikisierende Tracht gekleidet, von einem zweiten gestützt, zu Boden sinkt, während eine breite Lichtwelle herabströmt. Mehrere andere Männer, im Hintergrunde staunende Krieger, nach rechts vorn entteilt ein Mann mit einem Stock. Bezeichnet: *Georg Siegl pinx 1829* (Fig. 276). Im unteren Breitfelde spätere Inschriftplatte (Familie Haidenthaller) vor einer skulptierten Rahmung mit Volutenbändern, Fruchtgehängen und bekrönendem Cherubsköpfchen. Der Aufbau aus der ersten Hälfte des XVII. Jhs.

Arkaden.

Fig. 276.

Fig. 277.



Fig. 274 Petersfriedhof (S. 185)

werkrahlung zwischen zwei Wappenschilden. Frau Barbara Fleckhin 1600. Wohl von demselben, der das Grab des Melchior Fleck gearbeitet hat. Daneben graue, große Platte mit graviertem Doppelwappen. Joannes Caspar de Böck 1733 und seine Gemahlin Anna Maria Christina Nata de Metzgeren 1731.

Laube V. Einfaches Rautengitter mit Spiralen in der Lünette. An der linken Außenwand sind zwei rotmarmorne Grabplatten unter profiliertem Steingesims eingemauert. Eine mit Wappenrelief in vertieftem Felde. Sebastian Dunckl 1514 (WALZ 129). Die andere mit wildem Manne in Wappenschild in vertieftem, rundem Felde, Jörg Stainer 1498 (WALZ 236). In der Arkade an der Rückwand altarartiger Aufbau aus Holz, rot marmoriert, mit geringer Vergoldung; über zweistufigem Sockel mit übereck gestellten Pilastern und Totenkopfmasken ein von zwei schräg gestellten Volutenbändern flankiertes Gemälde in blauem Rahmen mit geschnitzter, vergoldeter Rocaille und geschwungenem Abschlusse. Über den Volutenbändern Deckplatten, darauf bekrönender Kartuscheaufsatz, der seitlich von Voluten, nach oben von geschwungenem Giebel mit Palmette abgeschlossen ist. Bild: Hl. Dreifaltigkeit Maria krönend, unten mehrere unkenntliche Gestalten. Stark schadhaft. Seitlich vom Bilde über vortretenden Konsolen, die mit vergoldeten Rocailleschildern besetzt sind, weiß gefaßte Figuren zweier männlicher Heiligen. Im Aufsätze kartuscheförmiges Bild, Erziehung Mariä, seitlich über den Deckplatten zwei

An der Westwand rote Marmorplatte, die im großen oberen Feld ein Relief enthält: Kruzifixus von Wolken umgeben, in denen ein Gewandengel mit dem Kelch, ein zweiter mit den Gesetzestafeln sichtbar sind. Links vorn kniender Ritter, rechts hinter dem Wappenschild ein Engel. Zu Füßen des Kreuzes über Flammen mit Totenkopf und Teufel die Weltkugel mit der Schlange mit dem Apfel. Hintergrundlandschaft mit großer Stadt. Im unteren Felde breitovales Inschriftfeld in Rollwerksrahmung mit Löwenmasken. Fruchtbüschel und Cherubsköpfchen. Melchior Fleckh Hofmedicus 1596 (Fig. 277).

Daneben graurosa Platte mit geschwungenem Abschluß und graviertem Buch und Kelch. Joannes Caspar Böck 1757.

Daneben rote Marmorplatte, die im oberen großen Feld ein Relief enthält: Kruzifixus von männlichen und weiblichen knienden Stiftern umgeben unter Rundbogen, der auf perspektivisch gestellten Pilastern aufrucht und wie diese mit Weinranken ornamentiert ist. Unten Inschriftfeld. Jacob Sailer 1604 und seine Hausfrauen Barbara 1564 und Rosina 1589 (WALZ 268).

Gegenüber rote, große Grabplatte, die im oberen, größeren, vertieften Feld ein hochgearbeitetes Relief in Rundbogen-nische enthält. Madonna mit dem Kinde über Wolken thronend, zwischen knienden Gewandengeln, die ihren Mantel halten; über ihr halten zwei fliegende Engel die Krone, zu höchst Halbfigur Gott-Vaters und die Taube; unten kniende Stifter und Stifterinnen, im Hintergrund eine Stadt. Im unteren Felde Inschriftkartusche in Roll-



Fig. 275 Petersfriedhof (S. 185)

Putten als Schildträger. Um 1760. Jetzt Brameshubersche Grabstätte.

Großes, segmentbögig geschlossenes Gemälde, Öl auf Leinwand, die hl. Familie mit Joachim und Anna darstellend. Gering. Mitte des XVIII. Jhs.

Weihwasserbecken; runde gelbe Marmorschale mit verdicktem oberem Rande, an der Vorderseite abgeschlagenes Schildchen mit skulptierter Rebe (Baum [?]). XVI. Jh. Rotmarmorines Flachpostament mit geschwungenem Segmentsturze, mit Palmette im Scheitel; darunter drei Ähren. Weiße kreuzförmige Inschrifttafel. Maria Josepha von Fichtl geb. von Rohrbach 1764.

Laube VI. Dreiteiliges Rautengitter mit reicher Lünette aus Spiralen mit vorspringendem Dorn.

An der Rückseite altarartiger Wandaufbau, Holz, steinfarben, mit geringer Vergoldung. Über geschnitztem Ablauf mit Blattranken Staffeln mit vertieftem, gerahmtem Felde und seitlich vortretenden Postamenten mit Feldern in Goldleisten; darauf rundbogiges Bild auf Leinwand zwischen den steinfarbenen Figuren eines hl. Bischofs und der hl. Ursula. Die Figuren stehen vor Feldern mit Perlstabbesetzung, über ihnen geschuppte Volutenkonsolen und Deckplatten, die den mit Palmetten, Eierstab usw. geschmückten Rundbogen tragen, der sich unten in Voluten einrollt. Vor seinem Scheitel ist ein Cherubsköpfchen angeheftet. Den ganzen Aufbau rahmt geringes Blattwerk.

Gemälde: Vision des Propheten Ezechiel, hinter dem die Toten aus den Gräbern steigen; über ihm Auge Gottes. In der Luft fliegen Schädel und Gebeine herum. Links unten bezeichnet: *Pet. Ant. Lorenzoni inv. pinx.* Ehemals Lorenzonische Gruft, jetzt Grabstätte Henf.

Laube VII. Dreiteiliges, reiches Spiralgitter, das in der Lünette in flaches Maskenwerk ausläuft und mit zwei reichen Dornen verziert ist. Grabmal aus weißem Marmor, rhombusförmige Tafel an Säulenstumpf gelehnt. Architekt Christian Laschenzky 1839.

Laube VIII. Dreiteiliges Spiralengitter, in der Lünette aus Blech ausgeschnitten zwei Engel einen unkenntlichen Gegenstand tragend.

Grabmal aus rotem Marmor. Über zweistufigem Untersatze rechteckiger, von Volutenbändern gerahmter Aufsatz, mit dreiteiligem Gebälke abgeschlossen und mit skulptiertem Doppelwappen zwischen Flachgiebelschenkeln bekrönt. Über diesen lagern Putten mit Todesemblemen. Seitlich vom Aufbau über schlanken, prismatischen Postamenten weiße Steinfiguren eines Totengerippes in faltigem Mantel mit Pfeil und Schriftrolle (Fig. 278) und des Chronos mit dem Stundengläse. Um 1650. Derzeit Familie Rehle.



Fig. 277 Inschrifttafel vom Grabmal des Arztes Melchior Fleck (S. 186)



Fig. 276 Epitaphienbild von Georg Siegl in Laube IV des Petersfriedhofs (S. 185)

Fig. 278.

An der rechten Seitenwand rot eingemauerte Marmorplatte mit Relief, das im oberen Teil einen großen Engel zwischen den hl. Sebastian und der hl. Juliana (?) enthält. Unten Inschrifttafel in Umrahmung, durch deren Ecken eine Draperie geschlungen ist. Sebastian und Juliana Sail. Ende des XVI. Jhs.

Laube IX. Einfaches Eisengitter, in der Lünette Dorne und reiches Geflecht. Kleines, geripptes Weihwasserbecken. An der Außenseite vor der Trennungssäule graue Steinplatte, deren obere Seite zu einem Becken vertieft ist. Hans Berger 1626.

Laube X. Eisengitter mit reichem Dorne und einfachem Blattwerke in der Lünette, an der ein unkenntliches Wappenschildchen hängt. Rotmarmorine Weihwasser-schale mit Schildchen an der Vorderseite.

Grabmal: Wandaufbau aus rotem und weißem Marmor. Unterbau mit je zwei seitlichen Postamenten, deren Felder runde weiße Scheiben enthalten, darauf Wandteil, den jederseits eine vorgesezte schlanke, toskanische Säule flankiert. Seitlich davon auf den äußeren Postamenten spitze Obeliken. Über den Säulen dreiteiliges kräftiges Gebälk, das einen gesprengten Flachgiebel mit einer von Voluten eingefassten Rundbogennische trägt. Im Mittelfelde weißmarmorner Relief: Auferstehung Christi. Anfang des XVII. Jhs. Jetzt Familie Alexy.

Laube XI. Dreiteilige Rautengittertür mit einfachem Schilde zwischen Dornen und Spiralenornament um ein in einem Kreis eingeschriebenes Mittelmotiv. Graumarmorner Weihwasserbecken, runde, gebuckelte Schale. Grabmal: Wandaufbau aus rötlichem Marmor; über zweistufigem Unterbau nach oben geschwungen abschließendes (modernes) Bild von zwei Volutenbändern eingefasst, von gestuftem Segmentsturze über Volutenschenkeln bekrönt. Erste Hälfte des XVIII. Jhs.

Laube XII. Einfaches, dreiteiliges Rautengitter von geringen herzförmigen und anders geschlungenen Bändern durchflochten. In der Lünette Spiralenornament mit Schildchen. Muschelförmige Weihwasserschale.



Fig. 278

Grabmal aus Arkade VIII (S. 187)

erstehenden Totengerippen darstellend. Auf jedem Porträtmedaillon in Lorbeerkranz mit bekrönendem Kreuze. Auf dem einen männliches, auf dem andern weibliches Brustbild. Johann Christian Reiffenstull 1775 und Anna Theresia Reiffenstull geb. Hagenauer 1795.

Im Fußboden rötliche Marmorplatte mit graviertem Wappen in Blattwerkrahmung. Maria Theresia Wagnerin von Tittmoning. 1768.

Laube XVI. Gitter ähnlich wie oben, mit reichem Ornament in der Lünette. Die Decke in Grottesken gemalt, mit Puttenköpfen, Fruchtschnüren und verschiedenen Vögeln. Einfache muschelförmige Weihwasserschale. Grabaufbau aus grauweißem Stein vor die Rückwand gestellt; zweistufiger Unterbau, vor dessen oberen Teil ein Sarkophag aus rötlichem Marmor, mit Flechtbandornament zwischen prismatischen Postamenten steht. Der hohe rechteckige Aufbau enthält die Inschrift und wird von einem Segmentaufsatz über Gebälk abgeschlossen. Im Aufsatzfelde Auge Gottes in Glorie. Seitlich vom Aufbaue über den Sockelpostamenten steht je ein trauernder Putto und hält ein ovales Porträtmedaillon in Rahmen aus Goldleiste in der Hand; Brustbild eines bartlosen älteren Herrn mit Haarbeutel und einer alten Dame. Laut Inschrift des Herrn Johann Anton Hagenauer † 1799 und seiner Gattin Maria Anna geb. Ranftl † 1794.

Rechts davon über einer schräg gestellten Steinstufe kleines, sehr graziöses Grabmal aus verschiedenfarbenem Marmor mit Bleischilden. Der Unterteil besteht aus einem rötlichen und einem weißen und darüber zwei schwarzen behauenen Blöcken, von denen der eine zwei Porträtmedaillons mit Kinderbildern und eine Inschrift

Laube XIII. Das Gitter in der Art des vorigen; in der Lünette reicher Dorn. Gebuckelte, runde Weihwasserschale.

Grabaufbau: Aus rotem Stein; über mehrteiligem, hohem Unterbau rechteckiger, rundprofilierter Steinrahmen mit abgesetztem, rundbogigem Abschluss, mit reicher Rocaille, mit bekrönendem Totenkopfe über gekreuzten Posaunen (Metallguß) besetzt. Darinnen Gemälde in Goldleiste gerahmt, Christus und die Samariterin am Brunnen, im Hintergrunde werden die Jünger sichtbar, in den Wolken Cherubsköpfchen. Unten Aufschrift, Bibelspruch in Rollwerkrahmung. Rechts unten bezeichnet: *F. Jos. Ramsperger pinx. 1773* (Nachwirkungen Trogers). Um 1770. Jetzt Rüssemeyersche und Mayersche Grabstätte.

Laube XIV. Gitter ähnlich dem vorigen. Grabaufbau aus weißgrauem Stein; über geschwungenem Postament, das von volutenförmig eingerollten Simsien eingefasst und mit Draperie bedeckt wird. Darauf kartuscheförmiger Schild, den ein Putto hält. Ende des XVII. Jhs. Jetzt Scheiblsche Grabstätte.

Laube XV. Gitter ähnlich dem vorigen, die Spiralen der Lünette in flache Fratzen auslaufend. Das Gewölbe mit Blattkränzen an den Graten und vier Schildchen mit Darstellungen der hl. Wolfgang, Petrus usw. zwischen Fruchtschnüren und Sirenen in Fresko gemalt. Anfang des XVII. Jhs. Die Rückseite nimmt ein sehr großes, rundbogig abschließendes Bild in schwarzem, geschnitztem Rahmen ein, das über Staffel mit zwei Breitbildern in furnierter Goldleiste und einem Schildchen in vergoldeter Blattwerkrahmung dazwischen aufsteht. Allegorie des Christentums. Stark nachgedunkelt. Mitte des XVII. Jhs. In den Staffelbildern sind links die männlichen, rechts die weiblichen Stifter kniend dargestellt. Darunter weiße Inschrifttafel in roter Volutenrahmung aus Marmor, eingemauert, gestiftet 1736 von Georg Hagenauer, Handlsherr in S. für sich und seine Gattinnen Anna Maria geb. Kaufmannin † 1683 und Maria geb. Mayrin † 1720.

Über gekreuzten hölzernen Fußstützen ausgeschnittene freistehende Holzbilder, je einen perspektivisch gestellten halboffenen Sarg mit auf-

enthält, während der andere einen Postamentfuß bildend ansteigt und mit Triglyphen gefurcht ist. Auf diesem Fuße Urne aus schwarzem Marmor, von einem breiten grünen Band umfaßt, an dem ein Brustbild eines jungen Mannes in ovalem Medaillon befestigt ist. Über die Urne hängt eine weiße Draperie und ein Blumenkranz. An sie lehnen zwei große, schmale, ovale Bleischilde mit Inschriften auf Franciscus Xav. Pichler 1812 und Theresia Pichler 1816.

Links vom Wandaufbau kleines Grabmal aus gelbem Steine. Über einfacher Basisplinthe ein trauernder Genius, der eine Urne, die auf einem würfelförmigen Postament aufsteht, umfängt; von Johann Probst gearbeitet. Frau Maria Anna Bolland geb. Hagenauer 1804.

Im Fußboden Grabplatten des Josef Martin Hagenauer 1732 und seiner Gattin Martha 1725, des Leopold Hagenauer † 1828, des Johann Lorenz Hagenauer 1763, der Maria Martha Hagenauer † 1770, des Jos. Ignaz Hagenauer 1759 (?), der Theresia Hagenauer 1820 und der Anna Hagenauer 1836, endlich des Johann Hagenauer und seiner Gattin Ursula.

Laube XVII. Dreiteiliges Rautengitter mit Spiralranken in der Lünette; gebuckelte, runde Marmorschale. Die Stichkappen mit steinfarbenem Knorpelornament auf Goldgrund bemalt. Mitte des XVII. Jhs.

Grabmal: Aus weißem Stuck; von Kompositsäulen auf volutenförmigen Postamenten flankiert. Über Kämpfern mit reichem Fruchtschmucke ausladende Deckplatten, dazwischen als Aufsatz ein von zwei Putten gehaltenes ovales Medaillon mit Bild des auferstehenden Christus. In der Mitte von weiteren Putten flankierte rundbogige Holzrahmung mit leicht klassizierendem Ornament, darinnen rundbogig abgeschlossenes Ölbild auf Leinwand, hl. Familie mit dem kleinen Johannes. Darunter in Knorpelwerkrahmung breitovales Bild: Schlafender Kindergenius zwischen den Emblemen des Todes. Anfang des XVIII. Jhs.; der Teil unter dem Mittelbilde Mitte des XVII. Jhs. Mösslsche Grabstätte.

Laube XVIII. Dreiteiliges Rautengitter mit Spiralranken in den Lünetten; rotmarmornes, schlankes Postament mit runder Weihwasserschale.

Grabmonument: Aus rosa Marmor. Über breiter Stufe abgerundetes Postament, das ein Holzkreuz mit vergoldetem Kruzifixus trägt; seitlich sind zwei ovale Inschrifttafeln schräg daran gelehnt. Johann Nepomuk Schreiner 1826.

Laube XIX. Dreiteiliges Rautengitter mit Schlingmustern, reichem Geflechte und Dorn in der Lünette; gebuckelte Weihwasserschale. Grabmonument aus rotem und weißem Marmor. Über Unterbau mit Wappenreliefs in den seitlichen Feldern rechteckiger Aufbau ein schmales Bild in der Staffel und ein hohes mit geschwungenem Abschluß enthaltend. Darüber mehrfach gestuftes Gebälk und zwischen Flammenurnen zurücktretender Aufsatz aus zwei ovalen Bildern in Knorpelwerkrahmung bestehend. Im Scheitel des Mittelteiles Totenkopf mit Fledermausflügeln, von dem aus eine von zwei Putten gehaltene Draperie zu seiten des Aufbaues herabfällt. Seitlich von diesem zwei Putten, Inschriftschilde haltend. Hauptbild: Hl. Georg den Drachen tödend, links die gefangene Prinzessin, oben Putten mit Palme und Krone. Staffeld: Stifterporträts vor einem Altare. Im Aufsatz: Erziehung Mariä und ein hl. Mönch. Alle Bilder schadhaft. Um 1650. Penkhersche Familiengrabstätte.

Rechts von diesem Aufbaue über Sockel prismatischer Pfeiler mit Draperie an zwei Nägeln und Pyramidensturzaufsatz mit bekrönender schwarzer Urne mit vergoldetem Ringe und Draperie. Vor dem Pfeiler lagert die Figur eines Genius. Katharina Penkher 1819.

Links vom Aufbaue Postament mit Rosenkranz an Nägeln, darauf trauernde Frau in antikisierendem Gewande, mit der Linken auf einen Säulenstumpf gestützt; nach PILLWEIN 189 von Johann Probst gearbeitet. Katharina Penkher, Tochter der vorigen 1812.

Laube XX. Erneute Gittertür mit Initialen *J. G. W. 1833*. Die Decke mit weißem Stuckornament, Flechtbändern an den Graten, Felder in Rollwerkrahmung in den Kappen mit Schlußsteinrosette und zwei weiteren im Scheitel der Gurte. Anfang des XVII. Jhs.

Grabaufbau: An der Rückwand, die von einem Bilde mit stark ruinierter Landschaft eingenommen wird, das seitlich von Pilastern über Postamenten, nach oben von Rundbogen mit Keilstein abgeschlossen wird. In den Körpern der Postamente und im Bogen graue Stuckornamente, stilisierte Palmetten und Ähren auf schwarzem Grunde. Vor dem Bilde steht ein Aufbau aus grauem Stein, Obelisk über prismatischem Sockel, mit einer Kugel und dem Auge Gottes in einem Ringe bekrönt; an dem Obelisk hängt an Draperie ovale Inschrifttafel. Rechts lehnt ein trauernder Jüngling in Zeittracht, links ein Kind. Krescentia Weickl 1803.

Laube XXI. Dreiteiliges Rautengitter mit Spiralmuster in der Lünette. Grabmal, Wandaufbau aus rötlichem Marmor. Über Sockel ein Wandbild in profiliertem Rahmen, der seitlich von Steilvoluten eingefasst, oben mit geschwungenem, segmentbogigem Sturze bekrönt wird. Das ziemlich schadhafte Bild zeigt die Kreuzabnahme Christi, Wiederholung der Komposition Rottmayers in Kremsmünster (Abb. in Jahrbuch der Z. K. 1906). Anfang des XVIII. Jhs. Jetzt Grabstätte Weizner.

Laube XXII. Empiregitter, nur in halber Höhe, in Speerspitzen auslaufend. Weißmarmornes Weihwasserbecken mit Flechtband.

Grabmal: Aus rotem und weißem Marmor. Flachpilaster, gestuft, von weißem Sims gegliedert und abgeschlossen. Unten querovale Durchbrechung mit Urne; oben Totenkopf und Knochen, darunter vergoldetes Reliefwappen an einem herabgebogenen Blatte. Familie Weiser 1796.

Laube XXIII. Dreiteiliges Rautengitter mit Ranken, mit flachen Blättern und Vögeln in der Lünette. Weißes, rundes Weihwasserbecken mit Blattranken und einem reichen Wappenschildchen mit großem Vogel. Darinnen drei rotmarmorne Grabsteine in geschwungenen Rahmungen und mit gravierten Wappen. Franz Martin von Schallhammer 1746, Georg Anton von Sch. 1794, Maria Katharina von Sch. 1768.

Laube XXIV. Niedriges, einfaches Empiregitter. Gebuckelte Weihwasserschale. Flacher Wandaufbau über hohem Sockel; Gemälde nach oben und unten geschwungen, zwischen kannelierten Pilastern, die im unteren Drittel mit Stäben besetzt sind. Den Aufbau schließt ein geschwungener, gestufter Sturz über Triglyphengliedern; bekrönend Kreuz und zwei Vasen. Über dem Scheitel des Bildes Doppelwappenschild. Gemälde: Pietà zu Füßen des Kreuzes. Stark zerstört. Erste Hälfte des XVIII. Jhs.

Im Fußboden vier verschiedene große Grabplatten aus weißem oder rötlichem Marmor. Nikolaus Leopold 1746, Maria Anna von Pirgern 1780, Joseph Dominikus von Aman 1783, Franz Anton († 1778) und seine Gattin Maria Theresia von Aman († 1785).

Laube XXV. Spiralgitter. Weißes Marmorgrab, über Stufe Sockel mit gotisierendem Blendmaßwerke, darauf ein von vier Pfeilern gegliederter Aufbau, den über profiliertem Gesims ein Kielbogen mit eingblendetem Maßwerk bekrönt. Im Giebelfelde Bronzewappen. Franz Thaddäus von Kleinmayrn 1805 und Familie. Um 1850.

Laube XXVI. Gitter wie das vorige, mit Spiralrankenaufsatz. An der Rückwand Bild in inkrustierter Marmorumrahmung: Abschied Christi von Marien. XVII. Jh. (?). Sehr übermalt.

Laube XXX. Spiralgitter mit stark vorspringendem Dorne. Die Rückseite ist gemalt und zeigt innerhalb des steinfarbenen, gotisierenden Rankenwerks zwei Spitzbogenfenster mit Durchblick in Landschaft. Davor Sarkophag über Kugelfüßen mit Palmettenornament; auf dem Deckel Urne und drei verschieden geformte Schilde. Hinter der Urne Kruzifixus, goldenes Korpus an schwarzem Holzkreuz. Familie Neumayr 1848. Im Fußboden drei rote Grabplatten. Johannes Antonius Lang 1737, Maximilian Fuchsleger (?) 1715 und Gattin Maria 1734. Tänzlerische Gruft 1647.

Zwei weitere große Platten mit Reliefs in vertieften Feldern, in einem Doppelwappen mit bekrönendem Cherub in Rollwerkrahmung. Das andere mit Wappen in vertieftem Felde.

Laube XXXI. Wandgrab aus rosa Marmor mit schwarzem Linienornamente. Im Unterbaue, dessen einfassende Postamente in den Feldern der Vorderseite gekreuzte Knochen enthalten, Draperie, der in der Mitte eine ovale Inschrifttafel vorgelegt ist; darüber über Staffeln ein rundbogiges Bild, von Pilastern eingefasst, seitlich von denen auf den Postamenten des Unterbaues gebuckelte Urnen stehen. Das Bild stellt den Architekten Solari vor, der in schwarzem Gewande vor den hl. Bischöfen Rupert und Virgil kniet, die in Wolken thronen und ein Modell des alten Domes zwischen sich halten; links unten der neue Dom, auf den der Architekt hinweist. Aus stilistischen Gründen wahrscheinlich Arbeit des Antonius Solari. Auf der Tafel Inschrift: *Santinus Solarius Architectus etc. 10. IV. 1656*. Um 1820 stark überarbeitet. Nach BERHANDSKY II 126 „befand sich daselbst auch Solaris Brustbild recht künstlich aus Marmor gehauen, so Herr Heiß — damals Besitzer der Gruft — wegräumte“. Vielleicht identisch mit dem im Museum (Schlafzimmer) befindlichen?

Im Fußboden sieben rote Marmorplatten mit Inschriften, eine mit graviertem, eine andere mit skulptiertem Wappen. Frau Elisabeth Mayrin von Pürglau 1716; Franziska Rosa Maraltin 1730 (abgetreten); geb. Maraltin 1743 (?); Maria Johanna Mayrin geb. Sollarin 1703; Maria Susanna Loßpichlerin 1721; zwei weitere unleserlich.

Laube XXXII. Die ganze Rückwand nimmt eine Malerei ein, die eine Quadermauer mit zwei gotisierenden Rundbogenfenstern mit Durchblick in Landschaft darstellt. Mitte des XIX. Jhs., von Stief gemalt. Davor über Stufe Wandaufbau aus rotem Marmor; über Plinthe ein nach oben verbreiteter Pfeiler mit vorgesetzter, rechteckiger, rundbogig abschließender Inschrifttafel und bekrönendem Kreuze. In der Inschrifttafel Wappen in Blattkranz, seitlich zwei Urnen. Franz Heinrich von Naumann, hochfürstl. Salzburgerischer Ingenieur, Oberlieutenant und Kabinet-Zeichnungs-Meister 1795. Grabmal um 1824.

Im Fußboden vier quadratische Inschriftplatten Christian Auer 1748; Wilhelm . . . 1746; Elisabeth Ratter geb. Auer 1708, Johann B. Auer 1723.

Laube XXXIII. An der Rückwand Aufbau aus rotem Marmor mit weißer Inschrifttafel. Der mehrfach gestufte Rahmen ist mit Segmentgiebel abgeschlossen, den eine frei aufgesetzte Wappenkartusche mit Initialen *AM* durchbricht. Anton Mayr 1791 und seine Gemahlin Anna Theresia geb. Hofferin 1784. Das Grabmal aus der Mitte des XVII. Jhs.

Daneben gebrochene Pyramide mit Draperie; über einem Postament schwarze Urne mit angelehntem, ovalem Schilde. Elise Mayr 1825.

Laube XXXIV. Wandaufbau aus rotem und weißem Marmor. Auf zwei seitlichen Postamenten, in deren Vorderfeldern gekreuzte Grabscheite skulptiert sind, stehen die den Mittelbau flankierenden Pilaster mit Knochengehänge in den Füllfeldern und Totenköpfen als Bekrönung, darüber gestufter Flachgiebel, den eine Kartusche in reicher Voluten- und Rankenrahmung sprengt. Das Mittelbild stellt die Auferstehung Christi dar; ein Engel hebt die Grabplatte ab, unten schlafende Krieger. Das Grabmal um 1640, das Bild vom Anfange des XIX. Jhs.

Im Fußboden Gruffplatte. Johannes Rohrer und Gattin Anna. XVII. Jh. — Platte mit kleinem Wappenrelief in vertieftem Felde, unleserlich. — Platte mit kleinem Totenkopfe in vertieftem Felde. Anna Maria Theiner (?) geb. Dillinger 1767. — Maria Ernthraudt von Dirnhartstein 1742. — Matthaeus Lanzzy 1755.

Laube XXXV. Im Fußboden drei kleine Platten. Anna Maria Herzogin geb. Freysaufin 1719 — Paulus Übl-eisen 1708 — Maria Anna . . . (abgetreten). XVIII. Jh.

Laube XXXVII. Wandaufbau aus grauem und rosa Marmor. Über hohem, von Postamenten eingefasstem Unterbau ein von Volutenbändern mit Draperie gerahmter Bildaufbau, von geschwungenem Sturze abgeschlossen, der sich seitlich von einem Wappenschilde in zwei Voluten einrollt. Mittelbild: Hl. Dreifaltigkeit, der Leichnam Christi — zu Füßen Gott-Vaters, dazwischen die Taube des hl. Geistes; herum Putten. Franz Anton Lechner 1770 und seine Frau Maria Elisabeth 1770.

Laube XXXVIII. Grabmal aus verschiedenfarbigem Marmor. Über niedriger, breiter Stufe kniet eine trauernde Frau in antikischem Gewande und legt die Hand auf das prismatische Postament, auf dem an einer reich skulptierten Urne das ovale Brustbild eines jungen Herrn in Rahmen mit Masche gelehnt ist. Sigmund Triendl. Um 1809.

Daneben hohes, breites Postament aus verschiedenfarbigem Marmor, mit einem eingelassenen Brustbild einer Dame in Rahmen aus Lorbeerzweigen; als Bekrönung Urne mit Draperie und ein aufgeschlagenes Buch. Therese Triendl geb. Neuhauser 1805.

Gegenüber Breitpostament mit Ohren und herabhängender Draperie, darüber ein kleines, mit Fruchtschnüren behängtes Postament, auf dem ein Kind liegt; dahinter Säule mit Flammenurne. Sigmund und Luise Triendl 1801.

Laube XXXIX. Aufbau aus rosa und rotem Marmor über breitem Unterbaue mit rahmenden Postamenten, vor denen Wappenschilde angeheftet sind. Aufbau, dessen ionische Pilaster mit neueren Inschriftschilden behängt sind. Der gestufte Flachgiebelabschluss wird durch ein ovales Medaillon mit Brustbild eines Herrn über Sockel mit vorgesetztem Wappenschilde — Gold auf Schwarz — gesprengt. Mittelbild: Kreuzigung Christi zwischen den Schächern, zu Füßen Maria und Johannes. Sigmund Haffner, Bürgermeister von S. 1772 und seine Frauen Maria Anna Elisabeth Kaltenhauserin 1744 und Maria Eleonora Apollonia geb. Metzgerin 1764.

In der unteren Inschrifttafel: Franz Sigmund Hafner † 1787.

Seitlich von dem Aufbaue sind an der Wand zwei kleine Medaillons in Empirerahmen an Schleifen angehängt, die die Brustbilder eines Herrn beziehungsweise einer Dame enthalten; Anton Triendl 1796, Anna Triendl 1775.

Im Fußboden rote Marmorplatten. Franz Sigmund Haffner 1749; Johann Laimprucher 1709; Maria Anna Kaltenhauserin 1720; Frau Maria Franziska von Mayregg 1772; Maria Anna von Mayregg 17.6 (Ziffer fehlt); Franziska von Mayregg 1782; drei weitere unleserlich.

In den Pilastern des großen Grabmals befestigt spätere Steinschilde mit Grabinschriften der Familie Triendl und Fendt. An der Rückwand beiderseits ein hochovales Medaillon in Steinrahmen mit Maschen: Porträte des Anton Triendl, gest. 1796, und der Anna Triendl, gest. 1775.

Laube XL. An der Rückwand: Gemälde, Öl auf Leinwand: Beweinung Christi, in reichgeschwungener Volutenrahmung aus rotem Marmor und Holz. Mitte des XVIII. Jhs.

Freistehend: Zwei ausgeschnittene Holztafeln, bemalt. Oben Kreuz und Medaillon, von Engeln gehalten, unten Inschrift. Raimund Felix Atzwanger, gest. 1804, und seine Frau Maria Eleonore, gest. 1786.

Freistehend: Auf viereckigem Postament ein nackter Putto, weißer Marmor, rechts über einer Rundsäule ein vergoldetes Kreuz, links eine Inschrifttafel haltend. Anna Maria Hafner, geb. Azwanger, gest. 1840.

Laube XLI. Inschrifttafel, zwischen kannelierten Pilastern und unter Draperie, mit Pyramidenaufsatz. Roter Marmor, teilweise schwarz in grau getrieben. Benedikt Mauberger, gest. 1789.

Laube XLII. Auf Postament und drei Kugelfüßen dreiseitige Pyramide mit Bräuerabzeichen und Inschrifttafel. Roter und grauer Marmor. Mathäus Flatscher, gest. 1817.

Flache Viereckspyramide mit Draperie, Urne und Inschrifttafel, schwarzer und rosa Marmor. Josef Esbaumer, gest. 1830.

Laube XLIII. Altaraufbau, roter Marmor, auf geschwungenem, in der Mitte vortretendem Postament zwischen zwei seitlichen Pilastern und einem Volutengiebel mit überhöhtem Mittelstücke und Wappen in Rundbogenrahmen, Gemälde, Öl auf Blech: Mariä Heimsuchung.

Darunter zwei kleinere Bildchen: Grablegung und Auferstehung. Dem Postament ein späterer Sarkophag mit Inschrift (Jos. Hintner, gest. 1864) vorgesetzt.

Laube XLIV. Altaraufbau, rosa Marmor, in Pilasterrahmen, der unten und im abschließenden Bogenteil in schweres Blattwerk übergeht und von einem Cherubsköpfchen bekrönt wird.

In der Mitte Relief: Pietà, Maria, den Leichnam Christi im Schoße, unter dem Kreuze sitzend.

Am Postament Draperie mit Inschrift: Schneebergersche Grabstätte. Um 1700. An den Seiten eingesetzte Inschrifttafeln: Anton Hoegler, gest. 1825, Sebastian Hoegler, gest. 1811.



Fig. 279.

Fig. 279 Grabmal der Gräfin Ludovika Lanckoronska von Ludwig Schwanthaler (S. 192)

mit Draperie, Fruchtgehängen und einem bekrönenden Cherubsköpfchen ausgefüllt. Gemälde, Öl auf Blech: Engel mit Posaune, modern. Im Postament Inschriftfeld, queroval, in Volutenrahmung mit Cherubsköpfchen. An den Seiten später eingesetzte Tafeln mit Grabschriften. Zweite Hälfte des XVII. Jhs. Bilder, Öl auf Blech beziehungsweise Holz.

Laube L. An der Abschlußwand neogotisierender Grabstein um 1830, den zwei Pfeiler flankieren, die aus je fünf weißen übereinander gestellten rechteckigen Grabplatten zwischen einer roten profilierten Basis- und Abschlußplatte bestehen. Jede Grabplatte enthält ein steilovales, gemaltes Medaillonbild auf Holz, vier männliche und vier weibliche Brustbilder darstellend, die in die rundbogig abgeschlossene, im Scheitel als eingerolltes Blatt ausspringende Vorderfläche der Platte eingelassen sind (die untersten Platten ohne Bilder). Alle von Mitgliedern der Familie Paurneind aus der zweiten Hälfte des XVIII. Jhs.

Im Fußboden 17 rote Grabplatten, unverziert, mit langen Grabschriften aus dem XVIII. Jh.

Laube LI. Lobmeyersche Grabstätte: Altaraufbau aus rotem und grauem Marmor, flankiert von zwei kannelierten Pilastern auf hohem Postament und seitlich angesetzten Inschrifttafeln über Voluten, die Leuchter tragen. An den Kapitälern Cherubsköpfchen. Verkröpfter Dreiecksgiebel, durch ein Kreuz gesprengt, auf den Schenkeln je ein sitzender Putto mit einem Totenschädel. Am Postament seitlich Knochen, in der Mitte querovale Inschrifttafel mit Knorpel- und Rollwerkrahmen, durch den sich zwei Schlangen winden. Oben ein Cherubsköpfchen. Mitte des XVII. Jhs. In eigenem Rahmen. Gemälde: Öl auf Blech. Maria Himmelfahrt.

Laube LII. Hagenauersche Grabstätte: Altaraufbau aus rotem und grauem Marmor, mit zwei kannelierten Pilastern zwischen entsprechend verkröpftem, hohem Postament und Gebälk. Gedrückter Rundbogengiebel, durch zwei liegende Voluten und ein Postament mit dem Namen Jesu gesprengt. Am Postament querovale Inschrifttafel zwischen zwei Cherubsköpfchen. In der Mitte Gemälde, Öl auf Leinwand: Christus am Ölberg. Mitte des XVII. Jhs.

Freistehend einfacher, viereckiger Inschriftstein mit Urne, auf welcher ein Mann mit einer Rolle, auf der das Neuthor gezeichnet ist, in der Rechten trauernd das Haupt aufstützt.

Laube XLV. Huttersche Grabstätte. Altaraufbau, roter Marmor, konkav ausgebogen, von zwei freistehenden Rundsäulen zwischen je zwei übereck gestellten Viereckpfeilern mit Pilastern flankiert. Das Gebälk und der hohe Sockel entsprechend verkröpft. Volutengiebel mit zwei Seitenvasen und überhöhtem Mittelstücke, daran Rundmedaillon mit aufgesetztem Auge Gottes in Strahlenglorie. In der Mitte Relief, Holz, weiß gestrichen: Die Auferstehung. Wie die Inschrift modern. Altaraufbau aus der Kirche in Wals stammend.

Laube XLVI. Schaffnerische Grabstätte: Vor der modern bemalten Rückwand Sarkophag auf Postament, beide mit Inschrifttafeln, weißer und schwarzer Marmor. Die älteste Inschrift: Franz Anton Schaffner, gest. 1825.

Laube XLVII. Lanckoronskische Grabstätte. Weißer und roter Marmor, teilweise vergoldet. In einer rippenartigen, oben sich durchschneidenden Rahmung und auf einem Hintergrunde von geschliffenen roten Marmorplatten ein Kreuz in Vierpaß. Darunter Wandtafel mit Spitzbogennische, darin Relief: Die Verstorbene am Betstuhle kniend und mit gefalteten Händen aus einem Buche lesend. Unten zwei quadratische Zusätze mit Wappen. Davor freistehender Betstuhl aus Holz, weiß und vergoldet, die Rückwand von Maßwerk und Fensteröffnungen durchbrochen. Bezeichnete Arbeit von L. Schwanthaler (Fig. 279). Unter dem Relief Inschrift: Ludovica Comitissa Lanckoronska, gest. 1839.

Laube XLVIII. Oberfrinningersche Grabstätte: Im Boden rote Marmorplatte mit Inschrift: Franz Anton Muralt, gest. 1762.

Laube XLIX. Mosersche Grabstätte: Rahmen aus rotem Marmor mit seitlichen Volutenansätzen, die Pilaster mit Inschrifttafeln, der Rundbogenabschluß

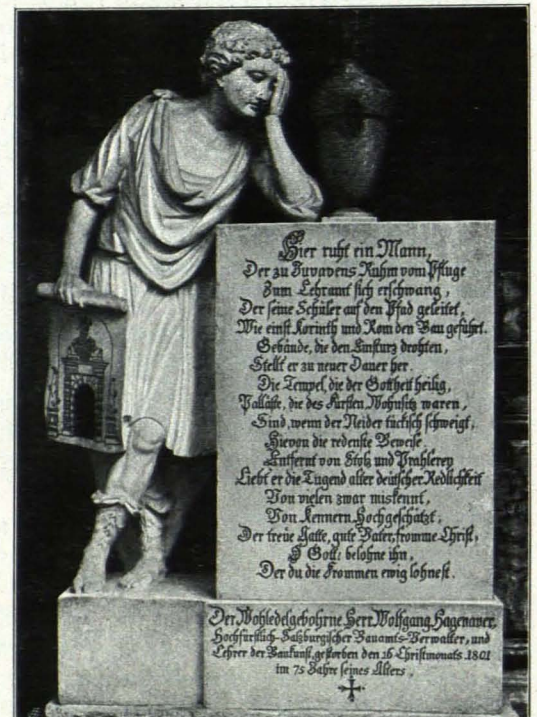


Fig. 280 Grabmonument des Wolfgang Hagenauer, Petersfriedhof (S. 192 f.)

Wolfgang Hagenauer, Bauamtsverwalter und Lehrer der Baukunst, gest. 1801 (Fig. 280). Vgl. S. CXCI. Die Skizze zu diesem von Johann Probst gefertigten Grabmal befindet sich in der Abtei von St. Peter (siehe S. 126). Die Grabschrift auch abgedruckt im Berichte des XI. Denkmalpflēgetages in Salzburg 1911, S. 42.

Fig. 280.

Laube LIII. Im Fußboden rote Marmorplatte mit Reliefwappen unter Rundbogen, der von seitlichen Pilastern mit blattbesetzten Deckplatten und mit Porträtmedaillons in den Zwickeln gestützt wird. Darüber Inschrifttafel in Rollwerkrahmung. Agnes Zillnerin 1675.

An der Böschungsmauer östlich von der Stiftskirche (Fig. 274) (von rechts nach links):

1. Rote Marmorplatte. Unten rundbogige Vertiefung, durch Zwickel zum Viereck ergänzt. Darin Doppelwappen. Unten Inschrifttafel. Möthamer, gest. 1547, und seine Hausfrau Appolonia Maysntallerin, gest. 15.. (nicht ausgeschrieben; WALZ 162).

2. Rote Marmorplatte. Unten Rundnische, darin Schild mit Hausmarke in Vierpaßrahmung. Oben Inschrift. Hanns Mätzberger, gest. 1503, und seine Hausfrau Katharina, gest. 1500 (WALZ 113).

3. Rote Marmorplatte. Oben in seichter Vertiefung Relief: Kruzifixus zwischen Maria und Johannes. Unten Inschrift. Thoman Schussteter, gest. 1545 und seine Hausfrau Katharina, gest. 1540 (WALZ 159).



Fig. 281 Grabmal
des Wilhalm Rosenlacher (S. 193)



Fig. 282 Grabstein
von Augustin und Sabine Zapler (S. 193)

4. Inschrifttafel aus rotem Marmor. Liegendes Rechteck, in dickem Rundstabsrahmen. Als Aufsatz zwei aneinandergelehnte Wappen mit Rollwerk, Blattansätzen und Tressen. Martin Bohrer, gest. 1721, und seine Hausfrau Helena, gest. 1682.

5. Rote Marmorplatte. Unten Rundbogennische mit Allianzwappen, von dem die untere Hälfte fehlt. Oben Inschrift. Ha... (?) Wydman, gest. 1531, und seine Hausfrau Anna, gest. 1539 (WALZ 147).

6. Rote Marmorplatte. Oben Relief: Christus am Ölberg. Darunter Inschrift und in einer, von einem Doppelbogen gekrönten Nische Relief der Stifterfamilie (Fig. 281). Wilhalm Rosenlacher, gest. 1515 (WALZ 131).

Fig. 281.

7. Rote Marmorplatte. Unten in tiefer Nische Engel zwischen Fruchtkränzen, zwei Wappen haltend, deren untere Hälfte fehlt. Oben Inschrift. Der Rahmen mit Maskarons, Cherubsköpfchen und Blattranken geziert (Fig. 282). Augustin Zapler, gest. 1611, und seine Hausfrau Sabina, gest. 1612 (WALZ 289).

Fig. 282.

8. Rote Marmorplatte. Unten in seichter Rundbogennische Wappen, deren unterer Teil fehlt, darüber Inschrift. Steffan Wissner, gest. 1507, und seine Hausfrau Barbara, gest. 1508 (WALZ 121).

Fig. 283.

9. Rote Marmorplatte. In der Mitte in einer durch Äste und Blattranken rundbogig geschlossenen Nische Relief: Der Stifter vor Maria mit dem Christkinde, das mit einem Hammer auf die Glocke einer Uhr schlägt, die ein Engel hält. Darunter in einer eigenen Nische Wappen, von dem nur mehr der oberste Rest erhalten ist. Inschrift oben. Michael Scherringer, artium et medicinae doctor clariss, gest. 1517 (Fig. 283; WALZ 134). Das Relief wird von HALM dem Hans Valkenauer zugeschrieben, der für die Komposition einen Metallschnitt aus der Offizin des Nikolaus Lamparter in Basel benutzte, der seinerseits auf einen Stich Israhels von Mekenem (GEISBERG 177) zurückgeht (Kunst und Kunsthandwerk, 1911, S. 151 f., Fig. 31 f.).

10. Rote Marmorplatte. Oben Kruzifixus zwischen drei das hl. Blut auffangenden Engeln, Maria und Johannes in einer Nische, die durch seitliche Pfeiler und einen oben flachgedrückten Verbindungsbogen gerahmt wird. An den Pfeilern runde beziehungsweise hochovale Medaillons mit den Evangelistenzeichen, an Gebälk und an der kassettierten Bogenlaibung Cherubsköpfchen. In den Bogenzwickeln die Verkündigung. Unten Relief der Stifterfamilie, darunter in Rollwerkkartusche die nur mehr zur Hälfte erhaltene Inschrift. Steffan Frankman 1581 (WALZ 200).



Fig. 283 Grabmal des Michael Scherringer (S. 194)

11. Kleine Platte aus rotem Marmor. Oben Nische, von einem Rundbogen auf Konsolen, mit Cherubsköpfchen in den Zwickeln abgeschlossen. Darin Kruzifixus zwischen den Stiftern. Unten einfach gerahmte Inschrifttafel. Caspar Feichtner und seine Hausfrau Catharina, letztere gest. 1608 (WALZ 248).

12. Kleine, rote Marmorplatte. Dreiecksgiebel mit hl. Geist, darunter in einer Nische mit Flachbogen auf Konsolen Kruzifixus mit der Stifterfamilie. In den Bogenzwickeln zwei Wappen. Unten Inschrifttafel in profiliertem Rahmen. Hans Wackher, gest. 1602, und seine Hausfrau Helene (Jahreszahl fehlt; WALZ 257).

13. Kleine Platte aus rotem Marmor. Unten Relief: Kruzifixus mit Magdalena zwischen der Stifterfamilie, in Nische mit Rundbogen auf Konsolen. In den Bogenzwickeln zwei Wappen. Oben Inschrift. Hanns Wümer, gest. 1606 (WALZ 277).

14. Kleine Platte aus rotem Marmor. Unten in Nische zwischen zwei Wappen ein Wickelkind. Oben Inschrift in Kartusche. Christina, Kind des Doktors Heinrich Khnoll und der Susanna Alt, gest. 1604 (WALZ 267).

15. Kleine Platte aus rotem Marmor. Oben in seichter Vertiefung ein Geistlicher in langem Mantel, vor dem Kruzifixus kniend. Unten Inschrift. Johannes Ignatius Hueber, gest. 1686.

16. Inschrifttafel aus rotem Marmor mit Rollwerkrahmen. Unten Totenkopf zwischen zwei Wappen. Maria Ursula Camerlacherin, gest. 1632 („unter der schwedischen Flücht- nis“; WALZ 347).

17. Rote Marmorplatte. Unten in Nische Sarkophag mit zwei Wappen, darauf liegend der Verstorbene zwischen zwei wappenhaltenden Engeln. Darüber Inschrift, unleserlich. Nur die Jahreszahl 1587 noch zu erkennen (Hof- linger, nach WALZ 376).

18. Rote Marmorplatte. Oben unter Kleeblattbogen auf Konsolen Relief: Gott-Vater in Wolken und die Stifter-

familie. Sehr stark beschädigt. Unten Inschrift: Hans Leitenpeckh, gest. 164. (letzte Ziffer weg- gebrochen) und seine Hausfrau, gest. 1608 (WALZ 284).

19. Rote Marmorplatte. Oben unter Rundbogen mit Konsolen und Zwickelcherubsköpfchen Stifterfamilie. Unten gerahmte Inschrifttafel. Stark beschädigt. 1603 (WALZ 262).

Fig. 284.

20. Rote Marmorplatte (Fig. 284). Unten in seichter Nische Relief: Stehendes Skelett, von Würmern zer- fressen. Daneben Wappen. Oben Inschrift, Johannes Serlinger, capellanus, gest. 1511 (WALZ 127).

21. Einfache Inschrifttafel aus rotem Marmor. Balthasar Fackhler, gest. 1677.

22. Quergestellte, rechteckige Inschrifttafel aus rotem Marmor in ovaler Rahmung. In den Zwickeln oben Cherubsköpfchen, unten Rosetten. Mathias Brueder, gest. 1646.

23. Gleichgeformte Tafel mit Volutenaufsatz. Johannes Bapt. Brueder, gest. 1698.

24. Inschrifttafel in Volutenrankenrahmung und mit aufgesetztem Wappen. Johanna Sophia Preinin, gest. 1646.

25. Inschrifttafel aus rotem Marmor, in Rollwerkrahmen. Unten Maskaron mit Draperiegehänge, das weitere weggeschlagen. Martin Oberl, gest. 1618, und seine Hausfrau Barbara, gest. 1596 (WALZ 310).

26. Rote Marmorplatte. Unten Wappen in Rundbogennische, in den Zwickeln Rundmedaillons mit Köpfen in Relief. Oben ganz abgetretene Inschrift. Ende des XVI. Jhs.

27. Rote Marmorplatte. Oben in Vertiefung Relief: Pietà mit Stifterfamilie. Unten Inschrift in Volutenrankenrahmen, der an den unteren Enden Wappen trägt. Melchior Khlueghardt, gest. 1645, und seine Hausfrau Susanna, gest. 1651.

28. Rote Marmorplatte. Oben in reichbewegtem Rahmen, den Cherubsköpfchen und Blütengehänge umgeben, vertieftes Relief: Pietà. Unten in vertiefter Nische Inschrifttafel zwischen Volutenranken und drei Cherubsköpfchen. Mit Wappen. Christof Rentleitner, gest. 1612, und seine Hausfrau Magdalena, gest. 1613 (WALZ 294).

29. Inschrifttafel aus rotem Marmor. Unten vertiefter Totenkopf zwischen zwei Wappen. Christof Seltzeman, gest. 1647, und seine Hausfrau Anna, gest. 1663.

An der Ostwand zwischen der Stiege und Arkade IV:

30. Rote Marmorplatte. Unten zwei Wappen in Kreisen, oben Kruzifix mit Inschrift. Wolfhardt Griming, gest. 1567 (WALZ 188).

31. Kleine Inschrifttafel aus rotem Marmor. Adam Eisen, gest. 1650.

32. Inschrifttafel aus rotem Marmor. Unten glattes Feld, nur in den Ecken zwei Wappen. Anna Werder, gest. 1492 (WALZ 107).

33. Rote Marmorplatte. Unten Wappen in Dreipaß, oben Inschrift. Osbald Hasenfues. Ganz unten Jahrzahl 1510 (WALZ 125).

Einzelne Grabsteine am Friedhof.

An der Stiege vom niederen zum höheren Teile des Friedhofs; rote Marmorplatte, deren unteres schmales Feld zwei Wappenreliefs in Rundmedaillons enthält. Im oberen Felde Kruzifixus und Umschrift. Hans Wolfhart Griming 1567.

Freistehende Grabmäler.

1. Sieben schmiedeeiserne Kreuze auf breitem Steinsockel mit ovalen Wasserbecken; die Eisenkreuze mit geringen Ornamenten, breiter Inschrifttafel mit einspringenden Ecken und steilovaler Haupttafel mit angesetzten blattförmigen Kreuzarmen. Stark beschädigt. An die Kreuze knüpft sich eine Salzburger Lokalsage über einen Mann, der seine sieben Frauen getötet hätte; eine Version bringt sie mit dem gegenüber befindlichen Grabstein des Sebastian Stumpfegger in Verbindung (s. S. 198, Fig. 288); siehe L. BECKER in Landeskunde XXXIX 153.

2. Über Sockel und rotmarmorner Basis hohes Postament in Form eines Altars, vor dem Schild und Schwert liegen, daneben steht ein Krieger in römischer Tracht, der die Hand auf die Brust legt. Major Joseph Ringelsheim 1823; errichtet 1826; bezeichnet *G. Hitzl Salisburgensis invenit et fecit 1826*.

3. Über hohem Sockel altarartiger Aufsatz aus rosa Marmor mit gestürzten Metallfackeln als Einfassung der Kanten; zu oberst Helm und Schwert in antikisierender Form. 1832.

4. Über Breitpfeiler mit profiliertem Abschlußgebälk gebrochene Säule und Urne. Wolfgang Oberlechner 1829.

5. Über rosa Marmorplatte Bronzemonument. Über Halbkugel schwebende Kindergestalt mit Draperie, Blumen in der Hand. Bezeichnet: *A. Fernkorn inv. et fecit in Wien 1859. Eugenie von Littrow 1856*.

6. Über Breitpostament prismatischer Pfeiler, an den sich eine trauernde Frau mit antikisierender Draperie lehnt; in der Rechten hält sie Blumen, in der Linken ein Weihwasserbecken. Maria Anna Hubingerin 1802. Arbeit des Joh. Probst, Skizze dazu in der Prälatur (siehe S. 126).

Ferner eine Reihe von Empiremonumenten und aus Blech ausgeschnittenen Grabkreuzen.

An der Ostwand der Peterskirche:

1. Rote Marmorplatte (Fig. 285) mit Relief der Auferstehung Christi mit adorierenden Engeln und einem knienden Stifter; im unteren Teil eine von zwei Putten gehaltene Inschrifttafel in Rollwerkkartusche. Johann Rottmaier 1598 (WALZ 241).

2. Daneben rote Marmorplatte in profilierter Rahmung. Darinnen unten drei kleine Wappenreliefs in vertieftem Feld und ein graviertes Kreuz. Hans Bernhardt Vogl Bürger und Hofgoldschmied in Salzburg 1639.

3. Rote Marmorplatte mit graviertem Totenkopf und Gebeinen. Hans Georg Dörr, fürstlicher Bauschreiber und Polier, und seine Gattin Theresia, 1685 und 1688.



Fig. 284

Grabstein des Johannes Serlinger (S. 193)

Fig. 285.



Fig. 285 Grabplatte
des Johann Rottmaier an der
Ostseite der Peterskirche (S. 195)

4. Rote Marmorplatte. Unten reich skulptiertes Doppelwappen, oben Inschrift. Hanns Matsperger 1514, seine Gattin Magdalena 1517 und deren Sohn (WALZ 128).

5. Daneben rote Marmorplatte mit reichem Wappenrelief in vertieftem Felde und zwei Hauszeichen in kleinen, vertieften Dreipässen. Hans Reusch 1505 und seine Gattin Erndraut 1515 (WALZ 114).

6. Rote Marmorplatte. Im unteren vertieften Felde sehr reich skulptiertes Doppelwappen, oben Inschrift. Hans Pleyer 1541, seine Gattin Anna Klanerin 1536 und beider Sohn Joachim 1537 (WALZ 155).

7. Rote Marmorplatte. Im unteren Felde reich skulptiertes Doppelwappen, im oberen Inschrifttafel in reicher Rollwerkkartusche. Johann Rudolf Stürm 1651 und seine Gemahlin Susanna 1642.

An der Südseite des Chors drei rotmarmorne Platten mit Inschriften.

8. Unten Doppelwappen unter Doppelarkade, Wilhalm und Veronica Albersperger 1534, bez. 1545.

9. Mit Kelch in vertieftem Felde; Erhardus Panczinger 1542.

10. Unten Relief, Gewandengel, zwei Wappen haltend, unter einem Segmentbogen, der auf Pfeilern aufsteht; Köpfchen in den Zwickeln. Ursula Sigersreiterin 1566.

11. Weiter unten fragmentierte Grabplatte.

An der Südseite des südlichen Seitenschiffes:

1. Weißer Marmor, in einer Ecke in der Art eines Papierblattes eingerollt. Inschrift in einem von der Ewigkeitsschlange eingefassten Kreis. Josef Ernst Gilowsky von Urazowa 1789.

2. Daneben rote Marmorplatte. Anna Maria Millerin 1666 und R. D. Franciscus Miller 1677.

3. Graue Marmorplatte, darüber ein von Voluten eingefasster Aufsatz mit skulptiertem Wappen. Philipp Pruggmoßer 1693 und seine Gattin Elisabeth 1680.

4. Rote Marmorplatte. Oben in vertiefter Rundbogennische weißes Marmorrelief, Pietà, mit großen Engeln, herum reiche architektonische Rahmung mit

hängenden Fruchtkränzen; unter der von Cherubsköpfchen eingerahmten Inschriftkartusche Herr und Frau, betend, mit ihren Wappen. Siman Steinpartz 1613 und seine Gattin Barbara 1618 (WALZ 1740).

5. Grauequaderte Spitzpyramide mit geringer Draperie an der Basis. Davor glatte Platte. Mathias Kracher 1835.

6. Rote Marmorplatte. Durch zwei profilierte Simse dreigeteilt; im obersten Teil in rundbogiger Muschel-nische Christus auf Wolken schwebend, von Maria und Johannes dem Täufer adoriert. In den Zwickeln Johannes Evangelist und Lukas. Im Mittelfeld Herr und Dame mit neun Knaben und vier Mädchen, in Landschaft kniend; in der Mitte Doppelwappen. Unten Inschrifttafel in Rollwerkkartusche mit Fruchtbündeln in den Ecken. Matheus Jänschitz 1605 und seine Gattin Felicitas (WALZ 273).

7. Rote Marmorplatte in reicher Knorpelwerkumrahmung, mit Totenkopf bekrönt, unten skulptiertes Wappen. Stephan Rueber 1670.

8. Gelbe Marmorplatte in geschwungener Rahmung mit graviertem Wappen. Johann Ernst von Keutschach (der letzte seines Geschlechtes) 1773 und seine Frau Franzisca 1777.

An der Außenseite der Katharinenkapelle:

W. 1. Rosa Platte mit Wappenrelief auf schwarzem Grunde. Johann Josef von Koch-Sternfeld 1825.

2. Darunter Grabplatte seiner Gemahlin, Anna von K. 1837.

3. Rotes Marmorgrab, die figuralen Teile weiß. Über Inschrift in Rollwerkkartusche ein Aufbau aus Staffel zwischen Postament mit vorge-setzten Wappen, flankierenden Pilastern und dreiteiligem Gebälk. Rundbogig abgeschlossenes Mittelrelief, Christus unter dem Kreuze fallend, links und rechts Statuetten der Hl. Sebastian und Barbara (Fig. 286). Sebastian Eder 1611 und seine Gattin Barbara (WALZ 291).

4. Graue Steinplatte. Konhauser von Sternfeld 1786.

5. Graue Steinplatte mit rundbogigem Abschluß in roter Marmorumrahmung aus Voluten mit Blattwerk und Totenkopf, einem skulptiertem Wappen in der Staffel und einem Rundbogensturz mit Inschrift als Bekrönung. Unten gerippte Weihwasserschale. Augustinus Grumpruner 1692.



Fig. 286
Grabmal des Sebastian Eder (S. 196)